

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Frs. 1/4 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Namenskarte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Sclari Nr. 7

Inserate

Die 6-spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei älteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sammlende Agenturen der Herren Rudolf Masse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, R. Dutesch, Max Augustfeld & Emrich Feiner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 39.

Donnerstag, 21. Februar 1901

XXII. Jahrgang.

Am Abgrund.

Bukarest am 20. Februar 1901.

Die Wichtigkeit des Schiller'schen Ausspruches, es sei der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses gebären müsse, hat wieder einmal volle Bestätigung gefunden.

Mit seiner im Senat entwickelten Interpellation über die Finanzlage des Landes, bezweckte Herr Dem. Sturdza vom konservativen Standpunkte aus, insofern nichts Gutes, als es ihm darum zu thun war die ganze Politik des gegenwärtigen, sowie des früheren Cabinetes Cantacuzino zu brandmarken.

Um dies mit möglichst großem Erfolg bewerkstelligen zu können, beschränkte sich der Interpellant nicht bloß auf eine herbe Kritik der Finanzprojekte des Herrn Carp, sondern er besprach auch in einer, man kann wohl sagen ziemlich gehässigen Weise, die Lösung der Affaire Hallier, die unter der nationalen Frage bekannte Angelegenheit des Verkaufs der Staatswäldungen, die Unterhandlungen wegen Uebertragung unserer Handelsflotte an eine fremde Gesellschaft, die Heulieferungen des Herrn Fleva u. wobei sich der Redner nicht eben parlamentarischer Ausdrücke bediente.

In Beantwortung dieser Interpellation, ignorierte der Ministerpräsident, ganz und gar die gegen die Konservativen gerichteten Invektiven und ließ es sich lediglich angelegen sein, die Anklagen gegen seine Finanzpolitik zu entkräften.

Nach Schluß der Debatte über diesen Gegenstand, hielt man denselben für abgethan; allein dies war ein Irrthum denn die „böse That“ des Herrn Sturdza gebar eine andere, die in der gestrigen Kammer Sitzung zur Geltung kam.

Der Abgeordnete Herr Baltineanu fand es nämlich für angezeigt, dem Ministerpräsidenten den Text zu lesen, weil er es unterlassen hatte, Herrn Sturdza wegen seiner Ausfälle gegen die Konservativen zurechtzuweisen und er schloß seine Philippica mit einer entschiedenen Absage an Herrn Carp, den er nicht mehr als einen Allirten, sondern als einen Fremden bezeichnete, indem er ihm gleichzeitig rieth, sich mit Herrn Sturdza zu associiren.

Der jähe und wohl auch unerwartete Ueberfall des Herrn Baltineanu, versetzte den Ministerpräsidenten in eine gereizte Stimmung und er erwiderte, daß man ihm nur ein Mißtrauensvotum zu ertheilen brauche, um sofort Herrn Sturdza auf der Ministerbank zu sehen. Uebrigens habe er sich mit den Konservativen nicht bezüglich der Vergangenheit sondern nur für die Zukunft associirt und

sei demgemäß auch nicht verpflichtet gewesen das vor seinem Amtsantritte Vorgefallene zu vertheidigen.

Daraufhin erhob sich Herr Take Jonescu um wiederholt von lebhaften Beifall unterbrochen, wie es Herr Baltineanu gethan, Herrn Carp mit Vorwürfen wegen seiner passiven Haltung Herrn Sturdza gegenüber zu überschütten und obgleich Herr N. Filipescu versuchte die Sache abzuschwächen, indem er die Debatte nach einer anderen Richtung hinlenkte, gewann man doch den Eindruck, daß sich ein Abgrund geöffnet habe, der das ganze gegenwärtige Regime verschlingen könne.

Die vielseitig geäußerte Ansicht, daß die Fusion zwischen den Konservativen und Junimisten brüchig sei, gewinnt durch den geschilderten Fall immer mehr an Wahrscheinlichkeit und insbesondere gibt der Umstand zu denken, daß es immer ganz bestimmte Persönlichkeiten sind die dem Ministerium Carp Steine in den Weg legen. Was aber dadurch erreicht werden soll, ist unerfindlich, denn nach Carp können nur die Liberalen ans Ruder gelangen und wenn daher einzelne Konservative, wie bisher fortfahren, der eingegangenen Partei den Boden unter den Füßen abzugraben, so kann sich Sturdza sicherlich keine besseren Helfershelfer wünschen.

Canada und der Krieg.

Man schreibt aus Quebec: Mit bitterem Spott glossiren die aus Südafrika zurückgekehrten Soldaten die schönen Bilderbogen, auf denen man die canadischen Offiziere bei der Attacke bei Paardeberg sehen kann, wie sie, Revolver in der tapferen Rechten, vor ihren Leuten dem Feinde entgegenstürzen und ihn erbarmungslos niederschließen! Die Leute wissen nur zu gut, wo ihre Offiziere während der kritischen Momente zu finden waren, jedenfalls nicht vor der Front! Die canadische Regierung gibt sich zu weiteren Truppen sendungen nicht wieder her, sie hat jedoch der Aufforderung des englischen Kriegsministeriums Folge geleistet, die Einladung zum Eintritt in die berittene südafrikanische Polizei auch in Canada bekannt zu machen; sie wird aber solche Rekrutierung weder materiell noch moralisch unterstützen, sondern Jedem überlassen, zu thun was ihm beliebt. Trotz der unangenehmen Vorgänge werden sich nun doch wieder eine Anzahl von Leuten zu diesem Korps melden, sie bestehen aus denen, die zurückgekehrt, trotz aller Bemühungen keine Stellen finden konnten, sonstigen Stellenlosen und besonders aus Abenteurern. Im allgemeinen empfindet man auch hier einen gewissen Ekel über die jetzige Kriegsführung der Engländer gegen Frauen, Kinder und

Greise, und wenn die Stimmen auch noch nicht so laut werden, so fühlt man doch durch, daß das Gerechtigkeitsgefühl der Canadier sich von solchem Vorgehen abmendet. Der Rektor der Universität in Kingston (Ontario), einer der gelehrtesten und bekanntesten Männer der Dominion, hat neulich öffentlich erklärt: es sei wohl ein Unrecht gewesen, daß die Buren in Natal einbrachen, aber das nun gleich mit Annexion an England bestrafen zu wollen, sei das größte Unrecht; „wäre ich ein Bure, ich machte es genau wie die in Südafrika und würde bis zum letzten Athemzug für die Unabhängigkeit meines Landes kämpfen! Und als kürzlich in Montreal in einer Vorstellung Lichtbilder aus dem Kriege gezeigt wurden und De Wets Bild zur Ansicht kam, da erhob sich donnernder Applaus.“

Rußland und der Vatikan.

Wie man der „Pol. Kor.“ aus Rom meldet, wird daselbst der Ankunft des neuen russischen Ministerresidenten beim Vatikan, Gn. Gubastow, in den nächsten Tagen entgegensehen. Eine der ersten Aufgaben seiner Sendung sei, den Beziehungen zwischen Rußland und dem heiligen Stuhl jenen freundschaftlichen Charakter wiederzugewinnen, den sie in früheren Jahren, solange noch Hr. Jzwolski als Vertreter Rußlands beim Vatikan fungirte, befeßen hatten. In den unmittelbar verfloßenen zwei Jahren hatten sich einige peinliche Zwischenfälle ereignet so die Amtsentsetzung des Bischofs Szymon, das Scheitern des Plans betreffend die Entsendung des Mgr. Zarnassi nach St. Petersburg, welche eine gewisse Erhaltung in den Beziehungen zwischen der russischen Regierung und dem Vatikan verursacht hatten. In unterrichteten kirchlichen Kreisen gebe man der Ueberzeugung Ausdruck, die russische Regierung wolle ihr Möglichstes thun, um die frühere Freundschaftlichkeit in den Beziehungen wieder herzustellen, sie werde hierbei jedenfalls beim heiligen Stuhl das größte Entgegenkommen finden. — Die Verhandlungen über die Besetzung der erledigten Bisthümer dauern noch fort. Ueber die Besetzung der Bischofsstühle von Mohilew und Zytomir ist, wie bereits gemeldet wurde, ein Einvernehmen erzielt und man gibt sich der Hoffnung hin, daß nun auch bezüglich des Bisthums Plock eine Verständigung platzgreifen wird. Wie es heißt, dürfte der noch immer in Oessa in Verbannung befindliche Bischof Szymon die Erlaubniß erhalten, Rußland zu verlassen und seinen Aufenthalt in Rußland zu nehmen.

Heuiletton.

Der Schatz von Petroasa.

In der „Fisk. Ztg.“ bespricht Dr. Paul Schubring (Berlin) das kürzlich erschienene dreibändige Werk des rumänischen Universitätsprofessors A. Dobozso über den im hiesigen Museum aufbewahrten Schatz von Petroasa (Closca ou pui).

Im Jahre 1837 fanden zwei Arbeiter des Dorfes Petroasa in Rumänien in dem nahen Berg Nitriga, als sie hier Steine zum Brückenbau brachen, einen reichen Schatz von goldenen Gefäßen und Kleinodien, deren schwärzlicher Schmutzüberzug die Entdecker verhinderte das massive Gold zu erkennen, aus welchem sämtliche Stücke gearbeitet worden waren. Im ersten Schreck hatten die beiden Bauern nichts Besseres zu thun, als den Schatz, der aus etwa drei Viertel Zentner reinen Goldes bestand, wieder zu verscharren, da ein derartiger Bodenschatz in Rumänien schon damals als Staatseigenthum reklamirt worden wäre. Ihre eigene Thorheit verrieth sie zwei Jahre später; als der eine dieser Arbeiter ein kupfernes Geschloß von einem umher ziehenden Zigeuner ausbessern lassen wollte, gab er ihm zu dem Zweck ein Metallstück, das beim Fund abgebrochen war. Ein griechischer Ingenieur, der zufällig dort beschäftigt war, sah das Fragment, kaufte den Besizer für 4000 Piafter (1500 Francs) den ganzen Schatz ab und sucht dann die Beute unauffällig zu verfilbern. Er brach sämtliche Edelsteine aus und verkaufte diese wie auch die einzelnen Gefäße im Lande, nicht ohne letztere zum Theil erst zerbrochen zu haben.

Einem durch einen gleichen Zufall in die entlegene Gegend verschlagenen Beamten fiel es auf, daß die Kinder des Dorfes Petroasa mit hellblitzenden, sorgsam geformten blauen Granatsteinchen und farbigen Glasstücken spielten; die braven Schweine hatten diese Perlen im Kehricht aufgestöbert und dann den kleinen Händchen der Bübchen willig überlassen. Dem scharfsichtigen Auge des Herrn Sturdza-Verde fiel diese Spielzeuge auf; er drang auf vorläufige Sistrung und ein Verhör wurde ange stellt bei dem die schlatternden Entdecker Alles bekannten. Bald darauf erschien der Bruder des regierenden Fürsten, Fürst Michael Ghika, in höchst eigener Person in Petroasa und suchte zu retten, was noch nicht ungeschmolzen, verkauft, zerbrochen oder „verwandt“ war. Es gelang ihm in den Besitz von zwölf mehr oder weniger zerstörten Goldgefäßen von — schon allein materiell betrachtet — unschätzbarem Werth zu gelangen, während auf zehn weitere Stücke, die zuerst gefunden worden waren, verzichtet werden mußte. Unter den verschwindenden Gegenständen befanden sich — nach dem Schwur der Bauern — drei große massiv goldene Halsringe, eine goldene, etwa drei Viertel Liter fassende Henkelvase, eine mit Reliefs bedeckte Schale, eine Fibula in Gestalt einer Henne mit Büten und andere Schmuckstücke. Auch die große goldene Kette blieb (bis auf kleine Reste) verloren, welche der eine Bauer heimlich vorher einem Neffen des erwähnten Beamten für einen Liter Brantwein und 30 Piafter überlassen hatte. Thorheit, Aberglaube und Gier suchten hatten mit dem von der Erde fast anderthalb Jahrtausende treu behüteten Schatz so gründlich gewirthschaftet, daß nur die Hälfte desselben, und auch diese arg zerstückelt, in das Bukarester Museum gebracht werden konnte. Hier führten diese unansehnlich aussehenden,

zerbrochenen und beschmutzten Stücke zunächst ein beschauliches Dasein. Kleine Publikationen wurden übersehen oder dem lokalpatriotischen Uebereifer aufgeschrieben. Erst Joseph Arnetz und Franz Bock berichteten ausführlich und versicherten, daß es sich um keine Mystifikation handele. Charles de Linas sicherte dem Schatz in seiner „Orléans mavoringienne“ einen, wenn auch nicht den gebührenden Platz und bereitete die französischen und andere Archäologen so weit vor, daß das Erscheinen des Trésor auf der Weltausstellung in Paris 1867 mit Sensation aufgenommen wurde. Da ergab sich denn in der That, daß es sich hier um einen Rest vergangener Kunst handele, der sowohl wegen des steigenden Materialwerthes, wie auch als historisches und künstlerisches Dokument eine Ueberraschung ersten Ranges bedeute. Von Paris wanderte der Schatz für sechs Monate ins South-Kensington-Museum, wo die Arundel-Society die einzelnen inzwischen reparirten Stücke photographiren und von den sechs Hauptstücken galsanoplastische Reproduktionen anfertigen ließ; Soden Smith würdigte die Arbeit im Texte der Arundel-Publikationen.

Die Bukarester schauten unterdessen besorgt nach ihrem Schatz aus, den sie auf seiner weiten Ausstellungsreise gefährdet wähnten. Sie ahnten nicht, daß gerade die Rückkehr desselben nach Rumänien ein neues Verhängniß heraufbeschwören sollte. Die Leidenszeit des so arg geschändeten Denkmals war in der That noch nicht zu Ende. Am 2. Dezember 1875 gelang es einem jungen Seminaristen von 21 Jahren, sich in die Bibliothek von Bukarest einschließen zu lassen, durch Nachschlüssel, Decendurchbruch und Seilgymnastik bis zur Vitrine sich durchzuarbeiten. In der Stille der Mitternacht packte er den ganzen auf's Neue zerbrochenen Schatz in die Taschen, kletterte am Seil wieder

Ein Interview mit dem Fürsten von Montenegro.

Der Fürst von Montenegro hat einem der Redakteure des „Figaro“ ein Interview bewilligt, in welchem er erklärte, es sei nicht wahr, daß er seinen Schwiegersohn, den König von Italien, beeinflusst habe, um ihn von der Tripelallianz zu trennen. Fürst Nikita fügte die freilich kaum glaubwürdige Bemerkung hinzu, daß er mit dem Könige von Italien niemals über Politik gesprochen habe. Als die Rede auf das Gerücht kam, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien sich zum Könige proklamieren lassen wolle, sagte Fürst Nikita: „Ich halte dies im gegenwärtigen Augenblicke nicht für möglich, selbst wenn der Sultan seine Einwilligung geben würde, da der Wille der Mächte den Fürsten daran hindern würde.“

Die Existenz der serbisch-bulgarisch-montenegrinischen Allianz, deren Bestand wir vor einiger Zeit berichteten, leugnet Fürst Nikita rundweg ab, indem er erklärt, er sehe die Nothwendigkeit einer solchen Allianz nicht ein, da alle drei Länder die Erhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel wünschen. Diese Begründung gewinnt im Munde des Herrschers der Cernagorzen einigermassen den Charakter erkünstelter Naivität, da man weiß, daß der freilich etwas gealterte „Abler der schwarzen Berge“ mit dem heutigen Zustande auf der Balkanhalbinsel keineswegs zufrieden ist, und daß seine Aspirationen sehr weit gehen. Ein großserbisches Czarenthum von fabelhafter territorialer Ausdehnung ist der Traum des kleinen Gernegroß von Montenegro, welcher jeden Augenblick bereit ist, die hungrigen Söhne seines felsigen Berglandes loszulassen, wenn es gilt, irgend etwas, sei es nun Geld, Land oder auch nur fette Hammelherden zu ergattern, oder wenn Väterchen Czar es wünscht. Die Allianz der drei slavischen Balkanstaaten, welche naturgemäß ihre Spitze gegen Oesterreich-Ungarn hätte, bietet für die Zwecke der russischen Politik im gegebenen Augenblicke eine allzu bequeme Handhabe, um von der Petersburger Regierung nicht, und sei es auch nur unter der Hand, gefördert zu werden. Die letzten aus Sofia eingetroffenen Nachrichten stehen übrigens mit den scheinheiligen Versicherungen des Montenegriners in direktem Widerspruch und lassen mit ziemlicher Sicherheit auf die Existenz der besprochenen Allianz schließen.

Eine interessante Mittheilung machte der Fürst seinem Interviewer bezüglich des Baues einer Eisenbahn aus Rußland bis zum adriatischen Meere. Der Bau dieser Eisenbahn wird nach der Versicherung des Fürsten Nikita schon in Kurzem beginnen und natürlich auch ein Abkommen mit Rumänien und Bulgarien zur Folge haben müssen.

Die Lage in Bulgarien.

Die politische Krisis in Bulgarien hat einen überaus ernsten Charakter angenommen. Die Regierung sowohl als auch der Fürst befinden sich in einer äußerst prekären Lage, welche insbesondere durch zwei Momente hervorgerufen wird: erstens durch die Unmöglichkeit, für das Ministerium eine parlamentarische Majorität herzustellen, und zweitens durch die Nothwendigkeit gegen das mazedonische Comité einzuschreiten. Man darf es glauben, wenn dem „Wiener Tagblatt“ aus Sofia gemeldet wird, daß sich die leitenden Kreise in Sofia vor den Enthüllungen Sarafoffs, dessen sie sich als Instrument bedienten, fürchten, und daß die Sympathien, deren sich das Comité auch in der Armee erfreut, dem Fürsten und seiner Regierung die größten Schwierigkeiten bereiten. Und man kann dem Wiener Blatte nur zustimmen, wenn es sagt, daß die Führer Bulgariens

in die Höhe und verschwand wie einst Casanova in der Morgenröthe. Pantazesco — so hieß der wackere Patriot — sollte sich nicht lange seines Besitzes freuen. Aber das Anglück war wiederum geschehen; zu dem Schaden gesellte sich der Vorwurf aller Kunstfreunde derjenigen Länder, in denen der Schatz vor Kurzem eine so stolze Rolle gespielt hatte. Deutscher Kunstfertigkeit gelang es, eine Wiederherstellung in größerem Stil zu leisten. Der Berliner Goldschmied Paul Felge wurde vom König Karol nach Rumänien berufen und hat hier mit peinlichster Genauigkeit die Ergänzungen und Reparaturen vorgenommen, deren Berechtigung und Zurückhaltung gerade auch von Männern der Wissenschaft rückhaltlos anerkannt ist. Als im vorigen Jahr der Schatz wiederum auf der Weltausstellung erschien, präsentirte er sich in schmucker Schönheit und relativer Vollständigkeit. Freilich sind jene zehn Stücke des ersten Fundes unwiderbringlich verloren und den erhaltenen zwölf sieht man die unerhörten Schicksale an, die sie zu erleiden gehabt. Nicht die Zeit und das Alter, sondern der Bandalismus und die Gier der Menschen von heute haben das in der Scholle so sicher gebettete Kleinod entweiht. Der Schatz von Petroasa bildet eine beschämende Illustration zu dem Rheintöchterfang: „Traulich und treu ist's nur in der Tiefe“.

Längst war der Wunsch nach einer vornehmen Publikation dieses einzigartigen Denkmals frühgermanischer Kunst laut geworden; und man wußte, daß der rumänische Archäologe Dobesco diese patriotische und wissenschaftliche Pflicht übernommen hatte. Seit 1873 arbeitete er an dieser, von der rumänischen Regierung unterstützten Publikation, die wegen aller möglichen Schwierigkeiten immer wieder hinausgeschoben werden mußte, bis sie im Jahr 1900 abgeschlossen und bei J. Rothschild in Paris erschienen ist, obwohl das Vorwort bereits 1888 geschrieben wurde. Fürwahr eine pompöse Publikation in drei Bänden, Imperialformat mit 372 Abbildungen, Chromolithographien und Heliogravüren. Der Geschichte der Entdeckung

nur durch ihre eigene verdammenswerthe Politik ihr Land in diese schwere Lage gebracht haben.

An dem guten Willen des Generals Petroff, das mazedonische Banditenkomitee unschädlich zu machen, läßt sich freilich nicht zweifeln. Sein persönliches Organ, der „Swet“ greift das mazedonische Komitee an und fordert es auf, sich der Regierung zu unterwerfen, damit der politische Credit Bulgariens wiederhergestellt werde. Sarafoff weigert sich indessen, die Waffen auszuliefern, indem er erklärt, es sei ihm unmöglich, die Agitation im Zaume zu halten, so lange die Türkei das Schicksal der Mazedonier nicht verbessere. Trotz der Fanfaronaden Sarafoffs ist es indessen unbestreitbar, daß die Haltung Rußlands die Revolutionäre außerordentlich entunthigt hat.

In Bulgarien macht sich übrigens eine ziemlich heftige Strömung gegen Rußland bemerkbar. Die Stambulovistischen Blätter schreiben, daß Rußland noch niemals in so sonderbarer Weise auf der Balkanhalbinsel gearbeitet und noch niemals in so offener Weise dem Sultan gerathen habe, gegen die Christen vorzugehen. „Wir hätten es niemals für möglich gehalten, so fügen die Blätter hinzu, daß Rußland, der Beschützer des Orthodoxismus, den Sultan ermuntern würde, die Bulgaren in Mazedonien abzuschlachten. Wir müssen die Regierung unterstützen, damit sie die Mezeleien in Mazedonien verhindere, wir müßten nachher angesichts eines so unerwarteten Wechsels der russischen Politik im Orient unser Verhalten regeln.“

Die Bulgaren in Mazedonien scheint das russisch-türkische Einverständnis durchaus nicht eingeschüchtert zu haben. So wird aus Ueskueb gemeldet, daß die dortigen Bulgaren an den Sultan telegrafirt und ihm mit dem Ausbruche von Unruhen gedroht haben, wenn er die Ernennung Firmilian's zum Metropolit der Serben in Mazedonien bestätigen werde. Sie haben gleichzeitig an den Sultan ein Memorandum gesendet, in welchem sie erklären, daß der Schutz, welchen er den Serben gewähre, es mit sich bringen könne, daß er der Treue der Bulgaren verlustig gehe. Sie verlangen die Entfernung Firmilians und die Schließung der serbischen Schulen und Kirchen, da sie sich sonst selber Gerechtigkeit verschaffen würden. Ähnliche Bittschriften sind an den Sultan auch von den Bulgaren aus Rumano und Stiphe geschickt worden.

Parlament.

Kammer Sitzung vom 19. Februar 1901.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 45 Minuten unter dem Präsidium G. Cantacuzino in Gegenwart von 101 Deputirten eröffnet.

Man validirt die Wahl des 2. Kollegiums von Bacau und proklamirt St. Porumbaru als Deputirten.

J. Bratescu interpellirt den Justizminister über die Interpretation einiger Artikel des Strafgesetzes und über Rechtsirrtümer.

Bratescu bittet das Haus das diesbezügliche Projekt sofort in Sektionen zu beraten und es sodann zu votiren, damit es noch in dieser Woche Gesetzeskraft erhalte.

Die Regierung gibt ihre Zustimmung.

Man votirt das Gesetzprojekt, durch welches das Kriegsministerium autorisirt wird, die alte Kaserne des in Bacau liegenden Regiments zu verkaufen und mit dem Erlös die neue Kaserne zu kompletiren.

Das Projekt wird angenommen.

Bauminister J. Gradistaanu legt der Kammer ein Gesetzprojekt vor betreffend die Konvention mit Co-

folgt eine ausführliche Bibliographie, bei der Franz Voc besonders schlecht wegkommt. Dann folgt die kritische, sehr sorgfältige, jeder Beziehung nachgebende Beschreibung des Schazes ein, die sich durch 555 Seiten zieht (die Seite etwa mit 900 Silben!), sodas auf jedes der 12 Stücke durchschnittlich die respektable Summe von 42.000 Silben Beschreibung kommt. Gegen diese Redseligkeit sticht die Knappheit des dritten darstellenden Theils auf 26 Seiten etwas merkwürdig ab.

Die Reste mittelalterlicher Kunst und der Zeit der Wanderungen, die nicht von der byzantinischen Kunst inspirirt worden sind, sondern sich als Heimathskunst der einzelnen Völker dokumentiren, sind — wenigstens in Bezug auf Gold- und Silberwaare — äußerst selten. Bekannt sind die Motivkronen westgotischer Könige von 631 und 672 aus Spanien, die heut in Madrid und im Musée Cluny aufbewahrt werden; ferner die Motivgeschenke langobardischer Fürsten im Schatz von Monza. Der Goldfund von Nagy-Szent-Miklos in Ungarn, heute in Wien, darf hier nicht mitgezählt werden, da er einen der letzten Ausläufer der antiken Kunst des 5. und 6. Jahrhunderts bedeutet. Auf einer höheren aber späteren Stufe als Monza steht der 825 datirte Wolfinus-Altar in S. Ambrogio in Mailand. Bedeutend früher ist der Schatz von Petroasa anzusehen der von Dobesco wie auch von den früheren Forschern als Erzeugniß gotthischer Frühkunst ins 4. Jahrhundert gesetzt wird. Das Charakteristische für die ganze Arbeit ist das ungeheure Werthlegen auf das massive Material. Weniger die Kunst als der Reichthum des Besitzers dokumentirt sich hier dem staunenden Auge. Die goldenen Geräte bilden „den Schatz“ des Königs oder Tempels, einen Tresor, der leicht transportabel war und in Nothzeiten ohne große Mühe eingeschmolzen werden konnte. Der Werth des massiven Goldmaterials und sein Glanz wurde dann noch gesteigert durch Belag mit Granat, Türkis, Kristall und Bernstein; diese werden durch aufrechtstehende Zellenstege festgehalten, sodas sich die Arbeit technisch

cotelli und Bouvier bezüglich der Eisenbahnarbeiten auf der Strecke Craiova-Galafat.

B. Paltineanu interpellirt den Ministerpräsidenten über seine Situation gegenüber der konservativen Partei nach der gestern im Senate durch D. Sturdzas Interpellation provozirten Debatte.

Carp ist bereit, sofort zu antworten.

R. Paltineanu gedenkt der schweren Anklagen Sturdzas gegen einige konservative Führer. Carp habe diese Beschuldigungen nicht nur nicht zurückgewiesen, sondern es hatte den Anschein, als wolle er dieselben gar begründen. Redner glaubt, die Haltung eines konservativen Ministerpräsidenten hätte eine andere sein müssen. (Beifall). Redner glaubt, daß dadurch alle Bande der Zusammengehörigkeit zwischen Carp und der konservativen Partei gerissen seien. Und wenn wir von diesem Augenblicke an Herr Carp bei seinem Werke der Finanzreform weiter beibehalten, so würde es sehr passend und zeitgemäß sein, wenn Herr Carp Herrn D. Sturdza in das Kabinet beriefe. (Stürmischer Beifall auf den vordersten Bänken).

B. Carp antwortet, er könne angesichts der maßlosen Sprache eines Redners unmöglich verpflichtet werden, eine bereits geschlossene Debatte wieder zu eröffnen. Im übrigen glaubt Carp, jedermanns Sache sei es, seine eigene Vergangenheit selbst zu verteidigen und seine Thaten zu rechtfertigen.

I. Joneacu sagt, es handle sich nicht um die Vergangenheit einiger Konservativen, denn die von D. Sturdza erwähnten drei Thatfachen gehörten der konservativen Partei an, welche ein Ganzes bleiben muß. (Beifall).

R. Filipescu sagt, das Schweigen Carps gegenüber den Anklagen D. Sturdza's müße nicht als ein Mangel an Interesse für seine Partei, sondern einfach als Verachtung der Unüberlegtheit Sturdza's aufgefaßt werden.

G. Palade bestätigt, daß diese Angelegenheit in der Kammer sehr unpassend zur Sprache gebracht worden sei, nachdem gestern im Senate beide Parteien einander gegenüber gestanden seien.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 10 Minuten.

Senatssitzung vom 19. Februar 1901.

Vizepräsident Gr. Olanescu eröffnet in Gegenwart von 82 Senatoren die Sitzung um 4 Uhr 15 Minuten.

Die Interpellation Bicolis in Angelegenheit des Baues des Justizpalais in Bukarest wird auf Donnerstag fixirt. Gleichzeitig verlangt dieser Senator die Dossiers betreffend die Unregelmäßigkeiten bei der Primarie in P. Neamy.

Stoinescu richtet eine Interpellation an den Minister des Innern bezüglich des Todes der Lehrerin Victoria Jonescu, deren Leichnam aus dem Teiche der Gemeinde Frunzanesi, Distrikt Ilfov, herausgezogen worden war.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 25 Minuten.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 20. Februar 1901.

Tageskalender. Donnerstag, 21. Februar. Prot. Cleo. Kath. Eleonora Orthodox. Th. Strat.

Vom Hofe. S. k. G. der Kronprinz hat gestern den Obersten Papadopol in Audienz empfangen. Der Oberst hatte die Ehre, den von ihm im militärischen Club gehaltenen Vortrag dem Kronprinzen zu überreichen.

Personalnachrichten. Der Primar von Jassy, Herr Al. Badarau, ist gestern Abends um 6 Uhr von Sr. M. dem Könige in Audienz empfangen worden. — Der in der Hauptstadt eingetroffene schwedische Hauptmann Nyarman wurde gestern vom Kriegsminister General Lahovary in

dem eloisonné nähert. Daneben spielt aber auch die getriebene Arbeit eine Rolle, wenn auch die große, flache Schale von Petroasa wohl nicht in die Reihe der anderen Stücke ursprünglich hineingehört, sondern ein versprengetes spätrömisches Stück ist.

Das Hauptstück des Schazes sind zwei in der Form an den antiken Kantharus erinnernde Trinkschalen, beide mit niedrigem Fuß und flach absteigenden Henkeln; bei der reicheren von diesen Schalen sind diese Henkel durch senkrecht sich anklammernde Panther gestützt. An den octogonen Boden setzen acht viereckige nach oben sich verbreiternde Baueele im stumpfen Winkel an, auf denen dann acht größere quadratische Felder senkrecht aufsitzen. Alle diese Felder sind in der besprochenen Weise durchbrochen-gearbeitet. Die massiven Griffen mit den Panthern gewährleisten eine sichere Handhabe des schweren Gefäßes, das gewiß nur bei Festen zum friedlichen Weibetrunk benutzt wurde. Handlicher ist die hohe schlankte Gießkanne, die etwa 1 1/2 Kilo wiegt und 35 Centimeter hoch ist. Der schlankte, auf einem breit ausladenden Fuß mit knaufende sitzende Bauch ist mit geschweiften getriebenen wellenförmigen Riefen bedeckt; der Obertheil zeigt Akanthus-Ornament. Der Henkel sitzt auf steilem, langem Stab, der in der Mitte des Bauchs das Scharnier und oben als Daumenwiderlager ein vogelartiges Gebilde hat. Ein Brunnstück ist ferner die große schwere durchbrochene Halsberge, von der eine besonders glückliche Chromolithographie gegeben ist; mehrere reich geschnürte Fibeln, hängende Schmuckstücke in Form von halben Adlern. Diese Halsberge ist weniger ein Theil der Rüstung, als des feierlichen Festgewandes. Es besteht aus zwei Goldplatten von verschiedener Dicke, von denen die obere in Zellen durchbrochen ist und Glasflußplatten als Einlage hat. Einst haben wohl die kostbarsten Granaten und Edelsteine hier gesessen, wie sich aus der verschiedenen Größe der Zellen schließen läßt. An der hinteren Seite bleibt ein freier Raum, der nach Anlegung des Schmuckstücks mit einer Schließe verschlossen wird. Der

Audienz empfangen und hat begonnen, die militärischen Institute der Hauptstadt zu besichtigen. — Die Professoren der Bukarester Universität Dr. Toma Jonescu, Dr. Toma Tomescu und Dr. Bernard Bendway wurden mit dem Orden der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet. — Die Berliner Gesellschaft für interne Medizin, eine der gelehrtesten Körperschaften Deutschlands, beging jüngst das Fest ihres 20-jährigen Bestandes und ernannte bei dieser Gelegenheit unsern ausgezeichneten Bakteriologen Dr. V. Babesch, Professor an der medizinischen Fakultät und Direktor des Institutes für Pathologie und Bakteriologie, zum korrespondierenden Mitgliede. Es ist dies eine Auszeichnung, die bisher nur sehr wenigen Ausländern zuteil geworden ist.

Diplomatisches. Der neuernannte rumänische Gesandte in London Herr M. Catargiu, welcher dem Reichsbegünstigte seines Neffen, des verstorbenen Erzherzogs Milan beigezogen hat, ist gestern in Bukarest eingetroffen, wofür er einige Tage verweilen wird, um dann nach London zu reisen und sein Beglaubigungsschreiben einzureichen. — Der serbische Gesandte in Bukarest, Herr Milovan Milovanovici ist telegraphisch nach Belgrad gerufen worden, und noch gestern Abend um 5 Uhr dahin abgereist. Die Berufung des Herrn Milanovici steht im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Ministerkrise in Serbien, da er zur Uebernahme des Justizportefeuilles in dem neuen Cabinet designiert ist.

Diplomatische Diners. Heute Abend wird der russische Gesandte, Herr von Fonton ein diplomatisches Diner veranstalten, an welchem auch der Minister des Aeußern, Herr Marghiloman teilnehmen wird. Auch die Herren Dem. Sturdza und Aurelian mit ihren Damen haben Einladungen erhalten. — Gestern Abend hat beim Minister des Aeußern, Herr M. Marghiloman ein diplomatisches Diner stattgefunden.

Parlamentarisches. Die Bureau der Kammer werden erst zu Beginn der nächsten Woche sich mit dem vom Domänenminister eingebrachten Gesetzprojekte über die Organisation der Gewerbeleistungen befassen. — Gestern sind im Senate folgende Gesetzprojekte zur Vertheilung gelangt: Projekt, durch welches das Contingent des laufenden Jahres zur Dienstleistung einberufen wird; Projekt betreffend die Modifizierung der Art. 8 des Art. 21 des Mittel- und Hochschulunterrichts; Projekt für die Schaffung eines Fonds für Epidemien. — Die Wähler des ersten Senatskollegiums von R. Sarat sind für den 18. März zur Wahl eines Senators an Stelle des verstorbenen J. C. Robescu einberufen worden. — Die parlamentarische Session, welche am 15. (28.) Februar zu Ende geht, wird verlängert werden.

Parlamentarischer Thee. Herr Lale Jonescu hat die Mitglieder der Budgetkommission des Delegirtenkomitees der Kammersektionen für Samstag Abend zu einem parlamentarischen Thee eingeladen.

Die Aktion der liberalen Partei. Die jungen Elemente der liberalen Partei sind mit Herrn Dem. Sturdza sehr unzufrieden, da sie ihm vorwerfen, daß er die Finanzpolitik des Cabinetes Carp nicht mit genügender Energie angegriffen habe. In einer der nächsten Versammlungen des Centralcomitee der Partei wird daher Herr Toma Stelian, unterstützt von der liberalen Jugend neuerdings den Antrag einbringen, daß sich die liberalen Senatoren und Deputirten aus dem Parlamente zurückziehen, und daß der außerparlamentarische Kampf gegen die konservative Regierung mit der äußersten Energie geführt werde. — Gestern Abends hat im liberalen Club das Executivcomitee der liberalen Partei sich versammelt, um über die politische Situation zu diskutieren und die Liste der Redner, welche in der Versammlung vom nächsten Sonntag sprechen sollen, festzustellen. Es wurden mehrere Redner, darunter die Herren J. Bratnanu, Missir, Corbescu, Sava-

„Abler“ ist ein Vogel mit weit geöffnetem Krummschnabel, enganliegenden Flügeln und sächerartig sich breitem Schweif. Auch hier ist die ganze Fläche mit Zellen und Steinen bedeckt. Die Brust zeigt ein großes rechteckiges Lectulum, das von kleineren Steinen unregelmäßiger Form umrahmt wird. Reste auf der hohlen Rückseite deuten auf die Verwendung dieses Brunnstückes als Akrasse. Endlich finden sich zwei massivgoldene Halsringe, von denen der eine eine vielgedeutete Inschrift trägt. Odobesco widmet dieser Inschrift allein 110 Seiten, auf denen alle Sprachen in Kontribution genommen werden. Er übersetzt schließlich: Gata ni oovi hailag, d. h. dem Goten (oder Odin?) ist Sythia heilig.

In drei Sätzen faßt Odobesco seine Resultate zusammen. 1) Die Stücke stammen von einem germanischen Volk, das noch heidnisch ist und wahrscheinlich die Westgothen sind, die vom 3. bis 5. Jahrhundert in Dacien wohnten. 2) — Obwohl nicht alle derselben Zeit angehörig, bezeugen sie doch eine selbstständige spezifisch gothische Heimathskunst. 3) Der Schatz gehörte einem heidnischen Tempel und enthält dementsprechend lediglich heilige resp. Festgeräte.

Wir werden also in jene Zeit der früheren Völkerwanderung um die Mitte des 4. Jahrhunderts geführt, als die Hunnen mit den Alanen sich auf die Ostgothen geworfen, diese mit sich fortgerissen hatten und auch die Westgothen überfluthen wollten. Diese aber hielten sich am Dnieper und Pruth, ein Theil nur besetzte das ihnen vom Kaiser Valens angebotene Mössien. Ihr Führer Athanarich zog nicht über die Donau; ein suchtbare dem Vater geleisteter Eid verbot ihm, römisches Land zu betreten. Während die frühere Forschung den Schatz als persönlichen Besitz des Königs Athanarich ansah, den dieser auf der Flucht vor den Hunnen vergraben hätte und den wieder abzuholen diesen ein plötzlicher Tod vereitelte, lehnt Odobesco die direkte Beziehung auf den König ab und weist den Schatz einem Tempel zu, setzt ihn aber zeitlich auch in das Ende des 4. Jahrhunderts.

anu, Laszar, Costinescu und Jzvooreanu vorgeschlagen. Die definitive Rednerliste wird, indessen erst in der Freitagssitzung des Executivcomitees aufgestellt werden. Heute Abend werden die jungen Liberalen bei Herrn Em. Culoglu auf dem Boulevard Elisabeth eine Versammlung abhalten, um über die gegen die Regierung zu führende Campagne zu diskutieren.

Die Wasserfrage im hauptstädtischen Gemeinderathe. Gestern Nachmittag um 5 Uhr hielt der hauptstädtische Gemeinderath unter dem Vorsitz des Primars Delabranea eine Sitzung ab, in welcher neuerlich die Frage der städtischen Wasserversorgung zur Discussion gelangte. Wie bekannt, war in einer der letzten Sitzungen des Gemeinderathes, in Folge Verlangens der Unternehmer betreffend eine neuerliche Verlängerung des Termins für die Vollendungen der Arbeiten, der Beschluß gefaßt worden, eine Gemeinderathskommission an Ort und Stelle zu entsenden, um die ausgeführten Arbeiten zu prüfen und ihr Gutachten dahin abzugeben, ob die Gemeinde den Rest der Arbeiten in eigener Regie übernehmen solle oder nicht. Die Commission hat nach eingehender Untersuchung einen von beiden Theilen unterzeichnetes Protokoll aufgesetzt, welches sich dahin ausdrückt, daß der Contract mit den beiden Unternehmern Dutour und Simon reskirt, und daß die Arbeiten binnen längstens anderthalb Monaten ausgeführt werden können. Die Gemeinderäthe Dimitrescu-Mirea und Marinescu drückten nun die Befürchtung aus, daß die Uebernahme der Arbeiten in eigener Regie der Gemeinde Schaden verursachen könne, da ein großer Theil der Arbeiten unterirdisch sei, und ihr wahrer Wert nicht constatirt werden könnte. Abgesehen davon bewilligen die meisten Unternehmer, um nur ja das Geschäft in die Hand zu bekommen, im Anfang erorbitante Vortheile, welche sie nicht einhalten können, und um sich vor Schaden zu bewahren, nehmen sie dann zu allerhand Mitteln ihre Zuflucht, so daß im Falle der Uebernahme der Arbeiten in eigener Regie die Möglichkeit von Schaden für die Primarie nicht ausgeschlossen erscheine. — Der Primar suchte diese Befürchtungen zu entkräften, indem er erklärte, daß Fachmänner wie die Ingenieure Radu und Davidescu ihn auf ihre persönliche Verantwortung versichert hätten, daß der Rest der Arbeiten der Gemeinde keinerlei Schaden verursachen könne. — Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde die Reskirkung des Contractes genehmigt.

Saragiale als Vorleser. Morgen Donnerstag Abend um 8 Uhr wird unser berühmter Schriftsteller J. L. Saragiale im Athenäum eine Anzahl seiner literarischen Produkte vorlesen. Der glänzende Schriftsteller, dessen 25 jähriges Schriftstellereubiläum wie schon gemeldet von seinen Freunden und Bewunderern am 28. Februar mit besonderem Glanze gefeiert werden wird, ist bekanntlich auch ein ausgezeichnete Vorleser von hinreißender Beredsamkeit.

Statistik des Glaubensübertritts. In den letzten 25 Jahren sind in Rumänien alles in allem 2523 Personen verschiedener Confessionen zum orthodoxen Glauben übertreten und zwar: 1003 römisch-katholische, 104 Protestanten, 264 Israeliten, 534 Mohamedaner, 474 Zigeuner und der Rest andere Confessionen.

Elektrisches Licht im Prahovathale. Die Direktion der Elektrizitätswerke in Sinaia hat das Ministerium der öffentlichen Arbeiten verständigt, daß alle Installationen für die Vieselung von elektrischem Lichte im Prahovathale bereits fertig sind. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird einen Delegirten entsenden, um die Installationen und die Funktionirung der Apparate zu prüfen, und man hofft, daß die offizielle Inauguration bereits in der Mitte des nächsten Monats stattfinden können. Die Elektrizitätswerke werden Sinaia, Buşteni und Azuga mit elektrischem Lichte versorgen können.

50-jähriges Jubiläum der Liedertafel. Der Vorstand der „Buf. d. Liedertafel“ verleiht folgenden Aufruf: Verehrte Vereinsmitglieder! Die außerordentliche Generalversammlung vom 10. November 1900 hat beschlossen, das fünfzigjährige Jubiläum unseres Vereines, welches wir im Jahre 1902 zu feiern haben werden, in einer seiner Würde, seiner Stellung und seinem Ansehen entsprechenden Weise zu begehen; es wurde gleichzeitig auch festgesetzt, in welcher Weise die hiezu notwendigen, nicht unbeträchtlichen Geldmittel aufgebracht werden sollen, ohne an die Vereinstafel erhebliche Anforderungen zu stellen und unter anderem beschlossen, vom 1. Januar d. J. angefangen von den Mitgliedern einen Beitrag zum Jubiläumsfonds von 2 Lei per Trimester einzubringen. — Vereinsgenossen! Sie haben sich nie engherzig gezeigt, wenn es galt, die Interessen des Vereines zu fördern zu helfen; wir erinnern Sie nur an die Gründung des Stiftungsfonds, an die Erwerbung und den Umbau unseres eigenen Heims. Nur durch das opferwillige, thatkräftige Zusammenwirken seiner Mitglieder konnte unser Verein zu seiner jetzigen Blüthe gelangen! Heute gilt es, ein nur geringes Scherflein beizutragen, um den fünfzigjährigen Bestand unserer Liedertafel in würdiger Weise begehen zu können. Wir haben die Ueberzeugung, daß niemand sich dieser Beitragsleistung entziehen wird, sondern daß Sie alle gerne bereit sein werden, die Vereinsleistung in ihrem ehrenvollen Streben auch durch kleine Opfer zu unterstützen, um so zur Förderung der idealen Ziele, die der Verein sich gestellt hat, das Ihrige beizutragen. Mit deutschem Sängergruße Der Vorstand, Bukarest, im Januar 1901.

Schulaufsichten. Vom 1. 14. April angefangen wird die Hälfte der jetzt bestehenden Posten von Schulrevisoren aufgehoben und durch Subrevisoren ersetzt werden, welche von den städtischen Gemeinden 250 Frs. monatlich Gehalt beziehen werden. — Gestern hat sich beim Unterrichtsminister eine Deputation der Professoren der Bukarester Veterinärtschule eingefunden, um den Minister zu bitten, daß er ihre Lehranstalt den Hochschulen des Landes angliedere.

Nachklänge zu den Bauernrevolten. Unsere Leser erinnern sich noch, daß am 9. November vorigen Jahres der Finanzcontrollor G. Stanesco, als er in der Gemeinde Bordesti des Distriktes R. Valcea die Messung des Bodens vornehmen wollte, von mehreren Bauern dieser Gemeinde beschimpft und mit Schlägen bedroht wurde. An der Spitze der Aufrehrer standen die Bauern D. Jbeşescu, Const. Nastase Maducanu Cuzza und Const. Dabai, welche auch die Telephonleitung zerstörten um das Herbeirufen von Militär zu verhindern. Gestern kam der Prozeß der angeklagten Häufelsführer vor dem Tribunale von R. Sarat zur Verhandlung, und nach längerer Verhandlung wurden sämtliche Angeklagten verurtheilt. Dumitru Beşescu und C. Nastase wurde zu je einem Monat Gefängniß und zur Zahlung von 100 Frs. Entschädigung an die Postdirektion verurtheilt, während die beiden andern Angeklagten mit 15 Tagen Arrest davontommen.

Kleine Nachrichten. Das Unterrichtsministerium hat bei der Generaldirektion der Posten intervenirt, daß den Postämtern des Landes Befehl ertheilt werde, die von den Schullehrern für das ethnographische Museum gesendeten Puppen portofrei zu expediren. — Die hauptstädtische Primarie hat gestern neuerdings an die Armen Holz vertheilt, welches aus den von Privatpersonen gespendeten Summen angekauft worden ist. — Durch das neue Budget ist der beim Ministerium des Innern bestehende geheime Polizeidienst aufgehoben worden.

Zur Affaire Zamfirescu. Der Subdirektor der Staatsschuld im Finanzministerium Herr Parisianu, welcher in der Affaire des flüchtig gewordenen gewissen Cassiers des Ministeriums des Aeußern als Buchhaltungsexperte fungirt, hat seinen Bericht dem Minister des Aeußern Herrn Marghiloman überreicht. Herr Parisianu hat festgestellt, daß der von Zamfirescu unterschlagene Betrag 129.000 Frs. beträgt.

Der Betrug in der Gesellschaft „Liege.“ Wir haben gestern von dem Betrage berichtet, welcher in der Gesellschaft für Wasserleitungs-Installationen „Liege“ begangen worden ist. Den Nachforschungen der Polizei ist es bereits gestern abends gelungen, den Urheber des Betruges in der Person eines gewissen Solomon Landau ausfindig zu machen und zu verhaften. Die Verhandlung fand unter folgenden Umständen statt. Der Sekretär des Advokaten Schimonescu sah am letzten Sonnabend im Justizpalais einen gewissen Petrini, ehemals Aufseher im Nachtschlaf in Gesellschaft eines Unbekannten. Als er nur etwa 3 Schritte von den Beiden entfernt war, hörte er, wie der Unbekannte Herrn Petrini sagte, daß er demjenigen, welcher sich zur „Banca agricola“ in Braila begeben würde, um einen Chek von 8600 Francs einzufassiren, 2000 Francs zu geben bereit sei. Ueberrascht von diesem sonderbaren Angebot stellte er sich so, daß er unauffällig dem Gespräche weiterfolgen konnte, und hörte, wie Herr Petrini auf den diesbezüglichen Antrag des Unbekannten erklärte, die Sache nicht übernehmen zu können, da er durch dringende Geschäfte in Bukarest zurückgehalten werde. Der Sekretär schöpfte sofort Verdacht, daß hier eine Gaunerei vorliege, erkundigte sich nach dem Namen des Unbekannten u. erstattete, als er den Betrug an der Gesellschaft „Liege“ erfuhr, dem Direktor Bonnet die Anzeige von dem Vorgefahrenen. Herr Bonnet seinerseits verständigte sofort die Behörden, welche die Arretirkung des Gauners, eines in der Str. Sabroveni wohnenden 29jährigen jungen Mannes, welcher wie schon gesagt, Landau heißt veranlaßten. Landau leugnete anfänglich, sah sich aber schließlich genöthigt, seine That einzugestehen. Er gestand ferner, daß sich der Chek von 8600 Frs. in den Händen seines Bruders befände, der auch nach Braila abgereist sei um denselben einzufassiren. Wie uns indessen aus Braila gemeldet wird ist es dem Komplizen des Gauners nicht gelungen den Chek einzufassiren, und als Verdacht gegen ihn entstand, verschwand er aus Braila.

Die Mörder aus dem Ceruticawalde. Die Untersuchung in dieser Affaire wird mit großem Eifer fortgesetzt. Gestern ist es gelungen, abermals zwei Zigeuner, namens Gheorghe Stojan und Dimitrie Jon zu verhaften, welche auf eindringliches Befragen eingestanden, daß der verhaftete „Bataw“ Jlie den Waldhüter ermordet habe. Uebrigens hat die Untersuchung zu Tage gefördert, daß sich im Arreste der Stadt Bloeşti ein Individuum befindet, welches der Ermordung des Waldhüters nicht ferne steht. Der betreffende Häftling wird nach Bukarest gebracht und mit den hier verhafteten Zigeunern konfrontirt werden. (Fortsetzung 6. Seite.)

Theater und Kunst.

Nationaltheater. Der Spielplan der nächsten Tage ist folgender: Mittwoch: „Der Barbier von Sevilla“, Benefice von Frau M i c i o r a. Donnerstag: „Tartuffe“ von Moliere, Benefice von Frau C i u r e s c u. Freitag: „Der Zigeunerbaron“, Benefice von Frau B r e z e a n u. Samstag: Die Comödie „Suprema forta“ v. Lecca. Athenäum. Nächsten Sonntag Nachmittags 2 Uhr findet im Athenäum das Concert des Tenors V a s i l i u statt. Sieß Geyer wird bei ihrem nächsten Concerte den 26. d. M. im Athenäum stattfindenden Concerte folgendes Programm absolviren: 1. M e n d e l s o h n: Violinconcert. 2. W i e n i a w s k y: Faustphantasie. 3. a) B a c h: Arie, b) W i e n i a w s k y: Ruywial. 4. S u b a y: Zigeunerjungen.

Herr Popovici, der durch seine Wirksamkeit am Beyreuther Theater und am Prager Deutschen Theater auf das vortheilhafteste bekannte Wagnerjünger wird am Nationaltheater, nächstens die Titelpartie in „Rigoletto“ singen.

Frau Darclée wird im Laufe des Monats März viermal im Nationaltheater auftreten.

Maffia und Camorra.

Die beiden unheimlichen, weil unsichtbaren Mächte, von denen zur Stunde anlässlich des großen Prozesses in Calabrien wieder viel die Rede ist, werden irrthümlicher Weise häufig als eine Giftblüthe des „jungen Italien“ bezeichnet. Nachstehende noch unvergessene Episode aus dem Neapeler Karneval, die sich zu Ende der 50er Jahre abgespielt hat und deren Helben stadtbekannt Persönlichkeiten gewesen sind, widerlegt diese Ansicht aufs gründlichste. Conte Gremaldi, der Spross eines alten neapolitanischen Geschlechts, der ob seines Glückes bei den Frauen viel von sich sprechen machte, besuchte gegen das Ende des Karnevals einen großen Bealione im San Carlo-Theater und hatte eben in seiner Voge Platz genommen, als ein schwarzer Domino eintrat und sich ohne viele Umschweife neben ihm niederließ.

„Was willst du, Maske?“ fragte Graf Gremaldi einigermassen erstaunt.
„Dein Bestes,“ entgegnete die männliche Stimme des Domino.

„Das klingt geheimnißvoll“, erwiderte der Graf lachend und setzte hinzu: „Wenn du wenigstens eine weibliche Maske wärest!“

„Tröste dich, es gibt mehr Weiber als Freunde.“
„Also, du willst mein Freund sein, so ich dich recht verstehe?“

„Ich bin es, weil ich dir dienen will.“
„Du irrst, Maske, ich benötige keine Dienste.“
„Du brauchst sie mehr als du glaubst, lieber Graf.“

„Ah, du kennst mich also! Sehr schmeichelhaft,“ fuhr Conte Gremaldi belustigt fort. „aber wer bist du?“

„Das ist in unserm Falle von geringer Wichtigkeit für dich, denn ich will dir nur ein Rathgeber sein.“

„Höre, Maske, da machst mich neugierig! In welcher Angelegenheit willst du mir deine jedenfalls gut gemeinten Rathschläge ertheilen?“

„In einer Sache, die für dich unangenehme Folgen haben könnte.“

„Du langweilst mich mit deinen räthselhaften Reden.“
„Das thut mir leid! Also sprechen wir von etwas anderem — von Frauenzimmern, das interessirt dich gewiß mehr.“

„Also, sprechen wir von ihnen, wenn es dein Wunsch ist.“
„Du hast viel Glück bei ihnen, heißt es?“

„Nun ja, weshalb sollte ich es leugnen.“
„Siehst du, lieber Graf, das ist es gerade, worüber ich mit dir sprechen wollte.“

„Ei, das wird amüßant!“ rief Conte Gremaldi mit erzwungenem Lachen. „Du wirst mir hoffentlich keine Predigt halten wollen. Die spazie für die Fastenzeit auf, denn jetzt sind wir im Karneval!“

„Ganz richtig, aber in der Fastenzeit kann man nicht mehr heirathen.“

„Daran denke ich nicht im entferntesten, beste Maske! Ueberhaupt, wenn du mich unterhalten willst, sprich mir nicht vom Heirathen, das verdirbt mir die Laune.“

„Ja, das glaube ich gern, lieber Graf, aber andererseits wirst du doch dein Wort einlösen müssen.“
„Welches Wort?“ rief Conte Gremaldi erregt aus.
„Denke nach. Es müßte dir bald genug einfallen, glaube ich, oder hast du dein Versprechen schon öfters nicht erfüllt?“

„Zum Kukud“, überlege dir, wie du zu einem Edelmann sprichst.“

Der schwarze Domino lachte verächtlich.
„Nur nicht aufbrausen, lieber Graf! Ich will deinem Gedächtnisse zuhülfe kommen.“

„Geh zum Henker!“
„Sei höflich, wenn ich bitten darf, gerade so wie ich es mit dir bin, denn Grobheit ist ein schlechtes Pflaster für Wortbruch.“

„Noch einmal diese Schmähung und ich weise dich hinaus!“ rief der Graf zornig.

„Wie soll ich's anders nennen, wenn du etwas ver spricht und es nicht halten willst.“
„Das ist eine Lüge!“

Der schwarze Domino zog statt aller Antwort ein kleines Miniaturbild hervor und hielt es dem Grafen dicht unter die Augen.

„Was soll's damit?“ rief der Graf erblichend.
„Kennst du sie? Willst du leugnen, daß du sie zu ehelichen versprachst und unter dieser nichtswürdigen Vorspiegelung das arme, unschuldige Mädchen verführtest, um alsdann ihre berechtigten Bitten zu belächeln, ihr angstfülltes Flehen mit leeren Ausflüchten zu beantworten. Nun gut — als sie ihren Fehltritt nicht länger den Augen der Eltern verbergen konnte, legte sie ein reumüthiges Geständniß ab. Der Vater, obzwar ein schlichter Mann, ist ein mächtiger Pfeiler der „Camorra“, und so sage ich dir in ihrem Auftrag, daß du das begangene Unrecht gut machen und Marianonia ehelichen wirst!“

„Oh!“ spöttelte der Graf.
„Du wirst es thun so dir dein Leben lieb ist und es nicht der Camorra verfallen soll!“

„Ich fürchte die Camorra nicht. Noch haben wir Gesetze und Polizei!“

„Das sagst du, aber du denkst es nicht. Du, ein Kind Neapels! Du weißt wohl, daß dich nichts vor ihrer Rache schützen kann. Oder hättest du vergessen, daß die halbe Stadt Priester geheimen Verbindung angehört, daß wir Fürsten, Priester und Soldaten zu den Unsern zählen!“

Der Graf schrie bestürzt, denn was der unheimliche Domino da sagte, war nur allzu wahr. Die Fälle, in welchen selbst hochgestellte Personen auf die unerklärlichste Weise ermordet wurden, häuften sich in der letzten Zeit, und umsonst mühte sich die Polizei, der Thäter habhaft zu werden, zumal sie oft genug selbst die Hand dabei im Spiele hatte.

„Heute ist Mittwoch,“ fuhr der schwarze Domino mit unterdrückter Stimme fort „wir geben dir bis Faschingdienstag Zeit, dein Wort einzulösen. Es wird unsre Sorge sein, damit deine Trauung ohne die dreimalige Verkündigung von der Kanzel stattfinden kann. Im übrigen weißt du, von welcher Wichtigkeit die Sache für dich ist. Versuche nicht, die Stadt heimlich zu verlassen, denn wir werden von allem, was du beabsichtigst, unterrichtet sein. Am Faschingdienstag läuft die Frist ab. Merke es dir!“

Der schwarze Domino entfernte sich nach den letzten Worten langsam aus der Loge. Conte Gremaldi blieb verstört zurück, aber es litt ihn nicht lange inmitten dieser geräuschvollen Fröhlichkeit und er wandte dem Ausgang zu. Als er das geräumige Foyer durchschritt, versperrte ihm ein schwarzer Domino den Weg und raunte ihm ins Ohr:

„Die Frist ist kurz!“ und verschwand.

Bunte Chronik.

Des Transvaal-Präsidenten Hochzeitsgeschenk für Königin Wilhelmina. Präsident Krüger der sich übrigens trotz aller von New-York und Brüssel lancirten Marinnachrichten andauernd sehr wohl befindet wird, wie man aus dem Haag berichtet, der jungen Königin ein kostbares silbernes Tintenfaß als Hochzeitsgeschenk überreichen lassen. Das Stück stellt die „Gelderland“ (das Kriegsschiff, das die Königin ihn zur Fahrt nach Europa sandte) in allen Einzelheiten, mit Geschützen, Takelage u. d. dar, wie es eine ebenfalls aus massivem Silber hergestellte See durchschneidet. Die beiden Deckel sind Königskronen, zwischen den beiden ist das Wappen der südafrikanischen Republik angebracht. Das Geschenk wird der Königin bei ihrem feierlichen Einzug in Amsterdam, der am 6. März stattfindet, überreicht werden. Die deutsche Kolonie zu Amsterdam bereitet einen großartigen Spezialempfang des hohen Paars vor, deutsche Gesangsvereine des Landes werden deutsche und niederländische Chöre fingen.

Die weissen Stadtväter der Westgreenwich. Der Stadtsäckel von Westgreenwich in Rhode Island war leer, das Städtchen ärmer als die sprichwörtliche Kirchenmaus zur Fastenzeit, und doch konnten die Stadtväter ohne sich unbeliebt zu machen keine neuen Steuern aus schreiben. Im Rathhüschen lag man viel ernsthaftem Nachdenken ob, schließlich fand man einen glücklichen Ausweg. Im Staate ist die Veranstaltung von Hahnenkämpfen verboten, die dem amerikanischen Farmer dasselbe Vergnügen verschaffen wie dem Städter die Faustkämpfe. Westgreenwich arrangirte nun trotzdem einen Hahnenkampf. Die Farmer der Umgegend kamen auf Wagen oder mit der Bahn und drängten sich in die große Scheune, an deren Thür sie ein beträchtliches Eintrittsgeld erlegen mußten. Eben wurden die Hähne gewogen, und man war voll freudiger Erwartung, als krachend die Pforte sich öffnete und Sheriff und Constabler eintraten: „Die Anwesenden sind arreirt!“ Diese Redewendung wird nun stets als Einladung, sich davonzumachen mißverstanden, und so lief jeder mann zu den Fenstern. Doch die versuchte man vergeblich zu öffnen. Ein weiser Stadtrath hatte sie nämlich in kluger Voraussicht — vernagelt lassen. Die Gefangenen aber mußten männiglich eine Geldstrafe entrichten und wurden dann entlassen. Der Stadtsäckel von Greenwich ist wieder gefüllt!

Die Manöversee.

Eine Soldatengeschichte von Alwin Römer.

I. (1. Fortsetzung.)

Sehr verstimmt schritt er indessen, da sich durchaus kein menschliches Wesen zeigen wollte, einen schmalen Seitenpfad hinan, ungefähr in der Gegend, da gestern der Kobold sich so unbarmherzig über ihn lustig gemacht hatte. Die Natur hatte bei ihm schon von Jugend auf liebevoll dafür Sorge getragen, daß ihm die Anzüge seiner älteren Brüder, denen der Schmetterlingsstaub der Eleganz selbstverständlich abhanden gekommen war, wegen einer stattlichen Leibeshülle nicht paßten; später war die gute Tafel im Kasino der freundlichen Natur entgegen gekommen: Rittmeister von Lindenborn verfügte, trotz seiner vierunddreißig Jahre, schon über ein niedliches Bäuchlein, das einem angehenden Klosterbruder nicht gerade Schande gemacht haben würde. Eigentlich freilich verfügte nicht er über das Bäuchlein, sondern umgekehrt: sein im Genuß erworbener Reichtum über ihn! Das merkte er namentlich jetzt, da er die kleine, etwas steile Anhöhe zu ersteigen hatte. Er seufzte und es klang, als ob der Nachwind durch melancholische Föhren streiche; dann wieder wüchste er sich den Schweiß von der Stirn, blieb stehen und holte tief Athem, wie der Blasbalg in einer flotten Schmiede. Endlich aber gelangte er doch auf dem Gipfel an und genoß hier einen ganz wunderbaren Ausblick auf das Land hinaus. Rothbedachte Dörfer mit weißem Unterbau grüßten herauf; in den kleinen Fensterscheiben spiegelte sich die Nachmittagssonne; grüne Wiesen teppichte, die trotz der Sichel des Schnitters noch immer üppig genug erschienen, wechselten ab mit den gelben Stoppelfeldern, die dem Landmann Weizen oder Roggen getragen. Alle diese Flu ren aber lagen nicht in einer monotonen Ebene, sondern zeigten die anmutigsten Wellen, die erst nach dem Horizont hin sich langsam verloren und endlich mit dem im leisen Dunste flimmernden Himmel zusammenzufließen schienen. Auch ein paar Bäuchlein zogen ihre grünumbuschten Mäanderlinien in das liebliche Bild, das von beiden

Seiten durch dunkelbewaldete Gebirgsausläufer prächtig abgeschlossen wurde.

Nun war der Rittmeister kein Naturschwärmer von Profession; er befehligte sich im Gegentheil sehr oft, durch eine derbe Bemerkung das sentimentale Verzüchtungsgeplapper überpannter Touristen zum Schweigen zu bringen. Gleichwohl war er der Empfindung für echte Naturschönheit nicht unzugänglich und so äußerte sich seine aufrichtige Bewunderung der vor ihm ausgebreiteten, köstlichen Landschaft durch ein allerdings wenig geistreiches, aber dafür desto natürlicheres „Ah!“

Gleich darauf sah er zur Seite und erblickte seinen Flüchtling von gestern, der sich mühte, zwischen dichtem Buschwerk hinter ihm fort auf den Weg zu kommen. Sicherlich führte nur dieser eine Pfad auf die hübsche Anhöhe.

Wie mit Blut übergossen schaute sie auf, als sie sich entdeckt sah; aber in ihrem Augenausdruck lag weder eine Bitte um Vergebung noch irgend welche Furcht.

„Ah,“ sagte der Rittmeister noch einmal; nur klang es viel wärmer, als vorhin, während er die Gegend überschaut hatte. „Guten Abend, Fräulein Ausreißer!“

Sie sah, daß sie ihm hier nicht entgehen konnte und erwiderte voll Laune:

„Guten Abend, Herr Raubritter... Rittmeister, wollte ich sagen!“

Er drohte ihr wie gestern.
„Ich biete Ihnen einen Waffenstillstand an, holde Unbekannte!“ erklärte er alsdann.

„Ehrlich?“ fragte sie.
„Ein Soldat ist immer ehrlich!“

„Auch wenn er Lösegeld fordert?“
Er lachte laut auf.

„Das ist einmal eine Ausnahme!“ bemerkte er dann etwas verlegen.
„Was thun Sie eigentlich hier oben, Herr Rittmeister?“

„Ich, o... ich... ich studiere das Terrain!“
„So... hm... und ich glaubte...“

„Nun, was glaubten Sie denn?“
„Nein, nein, das werd' ich nicht sagen!“
„Wenn ich nun aber bitte?“
„Dann freilich, wenn ein Herr Rittmeister von den grünen Husaren bittet!“ sagte sie in drolligem Pathos.
„Nun, also?“

„Ich glaubte, der Kuchen gestern hätte Ihnen so gut geschmeckt, daß Sie deshalb...“

Er wäre erröthet, wenn es noch möglich gewesen wäre; aber das Blut saß so wie so schon reichlich in seinem Kopfe.

„Es wird doch nicht alle Tage Kuchen gebacken!“ sagte er, ein wenig geärgert.

„Ganz nach Bedarf!“ erwiderte sie.
„Nun, ich habe an der einen Portion genug!“ erklärte er aufrichtig. „Uebrigens scheine ich hier wirklich überflüssig zu sein. Ich will Sie nicht weiter belästigen!“

Er wählte den Weg wieder abwärts wandern; sie hielt ihn jedoch zurück:

„Der Wald ist für uns alle, Herr Rittmeister. Wie Sie heute sind, genießen Sie mich durchaus nicht. Studieren Sie also Ihr Terrain weiter!“

„Sie sind wirklich gütig!“ erwiderte er und bog sorgsam die Büsche auseinander, hinter denen sie noch immer stand. „Kommen Sie heraus aus Ihrem Schanzwerk, wenn ich Ihnen glauben soll!“

Und sie trat auf den grasbewachsenen Ke gel zurück, verneigte sich leicht und schritt dann langsam einen reich mit Gräsern bewachsenen Abhänge zu.

„Sind Sie mir noch immer böse, verehrtes Fräulein?“ fragte er, ein wenig gedemüthigt durch ihre Ruhe.

„Ich — Ihnen? Durchaus nicht!“
„Aber warum wenden Sie sich dann von mir?“

Ihr silberhelles Lachen klang wieder durch die Nachmittagsstille.

„Ah so!“ sagte sie dann in ironischer Ehrerbietung.
„Ich vergaß. Sie sind ja ein Herr Rittmeister!... Also was steht zu Ihrem Befehl?“

Er stampfte mißmutig mit dem Fuße auf.
„Sie sind ein wahrer Kobold!“ rief er geärgert.

„Danke ergebenst, Herr Rittmeister!“ erwiderte sie scherzend, blieb aber stehen und sah ihm zum erstenmal in die Augen. Es waren ein paar gutherzige, treue Germanenaugen, die seine Sympathie erweckten; und auch das Gesicht des Rittmeisters zeigte angenehme Züge. Ein gutes Maß von Wohlwollen, Energie und Geradheit.

„Lassen Sie uns Frieden schließen, Fräulein!“ sagte er bittend und hielt ihr seine breite Hand entgegen.
„Leben wir denn nicht in der schönsten Einigkeit?“ entgegnete sie, legte aber gleichwohl ihre schmale weiße Hand in seine dargebotene Rechte und fühlte mit einer

Ein Burenlied von Felix Dahn lesen wir in der „Tägl. Rundschau“. Es heißt:

Eine alte Ballade,

neu gedichtet und Ohm Krüger verehrungsvoll zugeeignet von Felix Dahn.

„John Bull, was ist dein Schwert so roth?“
Biel Frau'n und Kinder schlug es todt.

„Carl Roberts, was ist dein Schild nicht rein?“
Zu viele Flüche haften darein.

„Dord Ritchener, was ist so stumpf dein Speer?“
Das rührt vom durchstossenen Rechte her.

„Frontm England, was treibt der liebe Gott?“
Er schläft, der Buren Herr Zebaoth.

Er schlief zu lang, er schlief zu fest:
Jetzt ist er erwacht und schießt die Pest.

Geflüchtete Buren in Petersburg. Auf der Reise von Odessa nach Holland passirten fünf Buren Petersburg, hier einige Tage die Gastfreundschaft des holländischen Pastors Sillat in Anspruch nehmend. Sämtliche fünf stehen in jugendlichem Alter und gehören der intelligenten Klasse an, unter ihnen befindet sich Petrus Botha, ein Verwandter des Generals Botha. Außer holländisch sprechen sämtliche Englisch, einer sogar vorzüglich Deutsch. In der Zeit der Monate Mai bis zum Oktober geriethen sie in englische Gefangenschaft und sollten nach Ceylon geschafft werden, und zwar zusammen mit 626 Leidensgefährten. Die Behandlung auf dem Schiffe „Katalonia 21“ war entsetzlich, sowohl seitens des Capitäns als auch der Besatzung, die Verpflegung aller Beschreibung spottend. Im Zwischendeck befanden sich nicht weniger als 600 gefangene Buren, wie das Vieh zusammengepfercht. Unter den gefangenen Officieren waren auch zwei Deutsche, v. Trotha und v. Dewiz, die freilich ein besseres Loos hatten. Als das Schiff im Hafen von Colombo auf Ceylon anlangte, beschloffen die fünf kühnen Männer um jeden Preis zu entfliehen. Die letzte Nacht rückte heran am nächsten Morgen sollten sie bereits das Schiff verlassen. Auf ein verabredetes Zeichen gelang es ihnen, da sie durch einen besonderen günstigen Zufall an Deck schliefen, unbemerkt ins Wasser zu gleiten. Nach drei qualvollen Stunden gelangten sie in die Nähe des russischen Dampfers „Cherfon“, der ungefähr zwei englische Meilen von der „Katalonia“ entfernt lag. Freundlich und liebevoll wurden sie von den russischen Mannschaften aufgenommen und wohlbehalten nach Odessa gebracht. Sonderbarerweise sollen nach ihren Erzählungen die Buren in Südafrika ziemlich wenig von der großen Sympathie wissen, die ihnen von den europäischen Völkern entgegengebracht wird. Sie halten ihre Sache durchaus noch nicht für verloren, sondern glauben an ein erfolgreiches Resultat. „Proviand und Munition bringen uns die Engländer.“ Eine hübsche Scene spielte sich vor dem berühmten Monolith vor dem Winterpalais ab, wo bekanntlich die ältesten Grenadiere, die sogenannte „goldene Compagnie“ die Wache halten. Die fünf Buren betrachteten das schöne Monument, als ein Vorübergehender der Wache zuflüsterte, wer die fremdartigen gekleideten jungen Leute sein. Sofort wandte sich der graubärtige Kamerad an sie: „Oh, wir

kennen Euch, lieben Euch, alle Achtung vor Euch“, und damit machte der alte Held von 1878 Front vor den jungen Kriegern.

Zwanzigtausend Mark Goldwaaren gestohlen. Die Arbeiter Wulff und Koch erbrachen in einer der letzten Nächte, so schreibt man aus Hamburg, den Laden des Uhrmachers Kley auf dem Pferdemarkt und stahlen Uhren und Preislofen im Werthe von 20.000 Mark. Der Diebstahl geschah trotz elektrischer Alarmanrichtungen. Die Diebe sind bereits ergriffen worden, jedoch fehlt der größte Theil des Raubes.

Ein Eifersuchtsdrama an der Berner Universität. Daß an der modernen Universität, wo beide Geschlechter vereint sind, Studium und Liebe wohl oftmals Hand in Hand gehen, sich auf die Dauer aber doch nicht recht vertragen, lehrt folgender aufregende Vorfall: An der Berner Universität studiren sehr viele Russen und Russinnen. Zwei russische Studenten liebten nun eine und dieselbe studirende Landsmännin. Gestern gab der eine Kuffe auf seinen Rivalen im Laboratorium des Professors Friedheim zwei Revolverkugeln ab und traf ihn am Arm sowohl, wie am Bein. Der Thäter wurde verhaftet. Zahlreiche Studenten, die zugegen waren, flohen sofort, da sie im ersten Moment glaubten, es hätte eine Explosion stattgefunden.

Die Rache griechischer Räuber. In dem Dorf Belanidis bei Claffona, so schreibt man aus Athen, war ein Landmann Demetrios Tselingas von einer Räuberbande gefangen genommen worden, nach Erpressung eines Lösegeldes sollte er die Freiheit wiedererlangen. Der Gefangene aber wußte die Räuber zu überlisten und ohne Zahlung des geforderten Lösegeldes zu entweichen. Dies versetzte die Räuber in derartige Wuth, daß sie in das Dorf Belanidis eindringen, wo sie Frau und Kinder ihres entwichenen Gefangenen entsetzlich marterten und mit siedendem Del begossen. Dann legten sie Feuer an das Haus des unglückseligen Tselingas und kehrten nach Verübung dieser Schandthaten ungehindert in ihre Berge zurück.

Aussprüche berühmter Zeitgenossen. Im letzten „Ull“ schreibt ein Mitarbeiter dieses Blattes: Graf Bülow hat wieder einmal verkündet: „So lange ich auf meinem Posten stehe, wird es für mich nur eine Richtschnur geben: das öffentliche Wohl.“ Schon hat diese Mode, Selbstverständliches mit Emphase zu betonen, Verbreitung gefunden. Es war geradezu rührend, wie mein Barbier heute Morgen so recht herzlich sagte: „So lange ich Sie rasiren werde, werde ich Ihnen stets die Serviette umbinden.“ Nicht minder pakte es mich, als mir die Köchin versicherte: „Solange ich Kaffee koche, werde ich ihn stets vorher mahlen.“ Und ich leugne nicht, daß ich Thränen vergoß, als mir der Briefbote mit dem Brustton der Ueberzeugung mittheilte: „So lange ich in meinem Amte bin, werde ich Ihre Briefe stets abliefern.“ In der That, ich war so ergriffen, daß es lange Zeit dauerte, ehe ich mich zu dem Gelöbniß aufschwingen konnte: „So lange ich meine fünf Sinne beisammen habe, werde ich mich durch Phrasen nicht fangen lassen.“

Handel und Verkehr.

Budapest am 20. Februar 1901.

Oesterreichisch-ungarische Consularberichte.

S i u r g e v o. (Januar.) Die Felder sind durch

eine hohe Schneedecke vor den starken Frösten geschützt. Der Getreidemarkt war saisongemäß ruhig und wurde nur ein geringes Quantum Weizen für die hiesigen Mühlen zum Durchschnittspreis von Frs. 9.75, ferner ca. 50.000 hl Mais per Contract (Vierzeit April-Mai) zu Frs. 5.85 per hl gehandelt. Die Deposits betragen ca. 20.000 hl Mais und 150.000 hl Weizen.

T u r n - S e v e r i n. (Jän.) Die über den Saatenstand bisher eingelangten Berichte lauten günstig. Der Cerealienhandel stockt gegenwärtig fast vollkommen, besonders in Weizen und Mais, da Zufuhr und Angebot sehr schwach sind. Eine Besserung der Lage erwartet man mit dem Beginne der nächsten Schifffahrtssaison. Ganz unbedeutende Weizenmengen gelangen gegen Mitte Jänner für den Localconsum zum Verkauf. Gegen Ende December wurden 8000 q zumeist untergeordnete Waare, von Exporteuren zu Speculationszwecken angekauft und eingelagert. Mais tendirte etwas lebhafter auf Defungskäufe und wurden ca. 600 q nach Deutschland und 15 Waggons nach Fiume versendet. Man notirt per 100 kg: Weizen I. 75—76 kg wiegend Frs. 11.25, II. Weizen 72—73 kg Frs. 10.60, untergeordneter Weizen 10 Frs., Prompt-Mais mit 760—765 Frs. per Waggon ab hier. Die im Districte Mehedinz vorhandenen Getreidestöck schätzt man auf ca. 55.000 hl Weizen, 260.000 hl Mais; im Districte Gorjui auf ca. 18.000 hl Weizen und 75.000 hl Mais.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 14. Februar 1901 geschrieben:

Seit unseren letzten Berichte ist die Haltung unseres Marktes fortgesetzt flau geblieben. Es herrschte nur einige Nachfrage von Seiten der hiesigen Müller und vom Continent für feinen Weizen, während die übrigen Artikel vernachlässigt waren. Die Preise halten sich aber trotzdem, da die Vorräte gering und Eigner infolge dessen zurückhaltend sind.

Was die Delisaaten anbelangt, so ist das Geschäft ebenfalls sehr still. Nachfrage für die Ausfuhr fehlt und die Marktstimmung ist deshalb flau, ungeachtet der mangelnden Vorräte.

Preise der Woche:

Winterweizen	91	—	95	Kop
mit Roggen	87	—	91	„
Ufweizen 9-30	8 1/2	—	91	„
9-35	9 1/2	—	96	„
Urenautweizen	98 1/2	—	99	„
Roggen	65	—	77	„
Neumais			61	„
Altmais	59 1/2	—	76	„
Schwere Gerste	66	—	76	„
Fintergerste	60	—	63	„
Hafer			67	„

Für 1 Pud frei hier (1 Pud 16,38 Kilo) 46.25 Kopeken 1 Mark.

Die Gesamtziffer der Umsätze betrug: 528,000 Pud, gegen 471,500 Pud in der Vorwoche.

Frachten:

London und Hull	8/9
Antwerpen und Rotterdam	9/—
Hamburg	9/6--10
Mittelmeer Fr. 10.—	

Das Wetter war während der ersten Hälfte der Woche warm und regnerisch und der Schnee ist vollständig weggeschmolzen. In der zweiten Hälfte der Woche schlug die Bitterung um, und wir hatten nachts einige Grad Frost. Es darf jedoch angenommen werden, daß die kältere

merkwürdigen, halb unbewußten Freude seinen kräftigen Druck.

Wie sie dann langsam weiterschritt, blieb er an ihrer Seite.

„Ich muß Ihnen gestehen, sagte er währenddessen, daß ich an Terrainstudien hier oben wirklich nicht gedacht habe, sondern . . .“

„Ah, sehen Sie dort den herrlichen Schmetterling!“ unterbrach sie ihn eifrig.

„Wo denn?“ fragte er verdutzt.

„Da! . . . Dort! . . . Nein hier jetzt!“

„Ich sehe ihn nicht!“

„Ach, nun ist er fort!“

„Also nicht um Terrainstudien . . .“

„Ich glaube, es war ein Ordensband . . . Haben Sie übrigens noch keinen Orden?“

Er verneinte lächelnd und begann von neuem: „Also nicht um Terrainstudien bin ich . . .“

„Ja doch, ja doch, Herr Rittmeister. Sie lieben den Wald an sich.“

„Im Walde möcht' ich leben
Zur heißen Sommerszeit,
Der Wald, der kann uns geben . . .“

„Sie dichten wohl, Fräulein?“ fragte er mit leisem Schauder und ließ seine Blicke verstohlen über die Finger ihrer rechten Hand gleiten. Sie waren schneeweiß, ohne die geringste Spur von Tintenflecken. Indessen, konnte man nicht auch mit Bleistift dichten?

Das Fräulein lachte innerlich; sie wußte wohl, daß er jetzt auf die Symptome Blaustrumpfkrankheit fahndete.

„Dichten?“ sagte sie schalkhaften Ernstes. „Nein!“

Er seufzte erleichtert auf und sagte:

„Ich glaubte schon! . . . Aber was treiben Sie denn eigentlich in dieser Einsamkeit?“ erkundigte er sich fodern.

„D.“ erwiderte sie, ernsthaft wie vorher, „ich komponiere!“

„Sie kom . . .?“

„Ich komponiere!“ wiederholte sie und nickte würdig dazu.

„Alle Achtung!“ stotterte er entsetzt, denn eine solche Spezies von Blaustrumpf war ihm bislang selbst in Romanen noch nicht aufgestoßen. „Aber was denn?“

„Was denken Sie? Wofür halten Sie mich fähig?“

„Um . . . Motetten? . . . Nicht? . . . Na, dann Strauß'sche Walzer!“ riet er verlegen.

Aber sie hatte schon ein dickes Bündel der herrlichsten Ziergräser, das unter einem Strauche gelegen, hervorgeholt und rief vergnügt:

„Das sind meine Noten, Herr Rittmeister, und Makartbouquets meine Kompositionen!“

„Ach, Sie kleines Spaßvögelchen!“ sagte er erleichtert.

„Es wäre auch gar zu dumm gewesen!“

„Was denn?“

„D . . . nichts . . . nichts! Ich meinte nur so! Aber darf ich Ihnen denn helfen, Ihr Kompositionsmaterial zu vermehren?“

„Sie wollten Gräser pflücken?“

„Warum nicht?“

„Ich glaube, das würde Ihnen recht sauer werden!“

„Für Sie ist mir alles süß!“

„Still, wir sind hier nicht im Ballsaal; Sie haben also nicht nötig, den Löwen zu spielen!“

„Gnädiges Fräulein!“ sagte er vorwurfsvoll.

„Herr Rittmeister?“ klang es neckisch zurück. Dann pflückten sie eine Zeit lang wortlos die zitternden Gräserrispen, die am Abhange in üppiger Fülle erblüht waren.

Nach einer Viertelstunde sagte sie:

„Nun sind's genug. Ich muß auch gehen! Haben Sie schönen Dank, Herr Rittmeister!“

„Erich von Lindenborn!“ stellte er sich vor.

„Ich heiße . . . Toni!“ entgegnete sie erröthend.

„Toni?“ wiederholte er fragend. „Und haben Sie keinen weiteren Namen?“

„Wo zu?“ fragte sie lächelnd und schüttelte verneinend das Haupt.

„Nun denn, morgen! sagte er beharrlich.“

„Ich komme hier nicht wieder her!“ erklärte sie ruhig. „Der Platz ist abgegrast.“

Das Wort wirkte komisch. Sie fühlte es und fügte lachend hinzu:

„Unter Ihrer geschätzten Beihülfe, Herr Rittmeister!“

Dann gab sie ihm die Hand, litt aber nicht, daß er sie an seine Lippen führte und schritt den Fußpfad hinab.

„Toni!“ rief er seltsam bewegt hinter ihr her.

Sie sah sich um, nickte ihm zu und war verschwunden . . .

Als er ein paar Stunden später ins Quartier kam, fiel er seinen Kameraden wegen seiner merkwürdigen Verschlossenheit auf und sein Freund, der Premierlieutenant Roland, fragte:

„Was hast Du nur, Lindenborn? Du gehst ja umher wie ein Mensch, der ein Gespenst gesehen hat?“

„Ein Gespenst?“ . . . antwortete er nachdenklich.

„Nein. Aber eine Fee! Eine ganze niederträchtig nette, kleine Fee!“

„Alle Teufel, Du machst mich neugierig. Wie heißt denn das Fabelwesen?“

„Wenn ich das wüßte!“

„Gahaha! Er ist verliebt und weiß nicht einmal ihren Namen! Gut denn, so taufe ich sie kraft meiner Freundschaftsrechte: die Manöverfee!“

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Blousen Fr. 4.90

und höher! — 4 Meter — Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Denneberg Seide“ für Blousen und Roben von 95 Cts. bis Fr. 23.30 per Meter. Für Porto und Zoll 10%. Rabatt. Nur äst, wenn direkt von mir bezogen!
G. Henneberg, Seiden Fabrikant, Zürich.

Witterung den Saaten bis jetzt noch nicht geschadet hat. Heute regnet es übrigens wieder.

Eisenbahnbudget. Der Minister für öffentl. Arbeiten hat gestern der Deputiertenkammer das Budget der Staatsbahnen für das Finanzjahr 1901-1902 vorgelegt. Dasselbe veranschlagt die Einnahmen auf 59,450,000 Lei und die Ausgaben auf 41,692,212 Lei, so daß nach Abzug von 10 pCt. von der Brutto-Betriebseinnahme, ein Ueberschuß von 17,207,428 Lei verbleiben würde. — Die Einnahmen wurden in folgender Weise repartirt: 55,036,000 Lei entfallen auf den Betrieb, 1,427,500 Lei auf die Docks und 2,986,500 Lei auf den maritimen Dienst. Die Ausgaben vertheilen sich in nachstehender Weise: 37,869,725 Lei für den Betrieb, 877,651 Lei für die Docks und 2,944,836 Lei für den maritimen Dienst.

Waldverkäufe. Beim Domänenministerium hat vorgestern eine Lizitation für den außerordentlichen Verkauf von Wäldern stattgefunden. Mehrere ausländische Firmen hatten Offerten eingereicht, darunter eine Firma, welche einen Vorschuß von 1.600.000 Frs. anbot.

Neue Schifflinie. Die Direktion der Staatsbahnen studirt gegenwärtig die Creirung einer neuen Linie zwischen Constanza und dem Manchester-Schiff-Canal, welche von den Schiffen unseres maritimen Dienstes befahren werden soll. Man verspricht sich von dieser Linie einen großen Erfolg sowohl in Bezug auf den Export unserer Landeserzeugnisse, wie auch nicht minder für den Import von ausländischen Waaren.

Fleischexport. Zwei große italienische in Odeffa etablirte Firmen, welche sich mit dem Export von Schlachtvieh nach Italien und anderen Ländern befassen, haben bei dem Domänenministerium um die Autorisation angefragt, ihren Sitz nach Rumänien verlegen zu dürfen, um daselbst den gleichen Handel wie in Rußland zu betreiben.

Agricolbank. Aus der soeben veröffentlichten Bilanz dieses Institutes für das Jahr 1900 ist zu ersehen, daß das Nettoerträgniß sich auf 560,434 Lei 57 Bani beläuft, was die Vertheilung einer Dividende von 20 Lei per Actie gestattet. Gleichzeitig wurde durch die neuerliche Botirung des Reservefonds, dieser auf die Summe von 659,740 Lei 60 Bani gebracht. Die erwähnte Dividende von 20 Lei repräsentirt 6:50 pCt. des gegenwärtigen Werthes der Actien und 5:35 pCt. vom Nominalwerthe derselben.

Verkehrsstörungen. Man berichtet aus Braila unterm 19. Febr.: Der Eisenbahnverkehr ist neuerlich unterbrochen. Auch der Verkehr mit den Districtschauffeen ist durch den großen Schneefall unmöglich geworden.

Fischtransport. Wie man aus Braila meldet, sind im dortigen Hafen mehrere kleine Dampfer mit Fischladungen aus Tulcea und Isaccea eingetroffen.

Schiffsbewegung. Man schreibt uns aus Sulina: Eingelaufen sind im Zeitraume vom 7.-9. Februar und zwar:

Am 7. Februar, Turnu Severin, rumänisch, 1654 T. verschiedene Waaren, Sulina. Am 11. Februar, Harilaos Ericupis, griechisch, 1622 T. Kohlen, Braila. Charlton, englisch, 1251 T. Am 13. Februar, G. Jones, englisch, 1251 T. Ballast, Sulina. Dobrogea, rumänisch, versch. Getreide Sulina.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraume und zwar: Am 7. Februar, Penwith, englisch, 1409 T. Roggen, Gibraltar. Am 8. Februar, Epitaphios, griechisch, 1257 T. versch. Getr. Marseille. Am 9. Februar, Hilmore, englisch, 1660 T. Weizen, Odeffa.

Protestirte Wechsel. Tribunal Bukarest. Vom 4.-9. Februar 1901.

Wilhelmina Kraifelski Lei 1000 G. G. Andrescu 617.70 Nicolae Vasu 255 J. Popescu 385.50 Ion G. Trandafirescu 1000 Ion G. Trandafirescu 1000 Ion G. Trandafirescu 500 A. J. Conabie 521.50 Julius Janos 75 Ion Dinescu 41.35 Josef Judas 100.50 Brüder J. und L. Christescu 400 B. Pavescu und Co. 250 Petrusa und N. B. Christescu 200 B. Scherbanescu 150 Petre Georgescu Brüder 2000 Alcu Jonescu 221.15 D. Stanescu 600 Fie G. Trandafirescu 2000 Bräder Delcanof 400 George Dumitrescu 88.30 A. J. Conabie 337.50 Mois Stifler 340 Petre Georgescu Brüder 1500 J. Silberman 1575 Jancu Andrescu Lei 200 C. Baflescu 500 Niculina und Ion Ganea 750 Niculina und Ion Ganea 360 Jancu Andrescu 100 Gracle Daniel 460 Sewastia und J. G. Teodorescu 80 Fr. Doffel 3:2 M. Georgescu 843 D. Barbulescu 100 Brüder J. und L. Cristescu 800 Dijas Abramovici 350 Hr. P. Isvoreanu und J. Barbuvescu 2000 Brüder J. und L. Christescu 200 Marcu Papagiu und A. Mucas 513 Gh. Jovanescu 200 Ion Marinescu 200 C. Scherbanescu 450 Niza Grevon 800 Niza Grevon 4000 Stefan Cavucinescu 500 Fie Marculescu 1682.14 J. H. Veiba 500 A. Walliu 500 C. Hariton 475 C. J. Baflescu 684.70 J. Silberman 259.70 C. Stamatescu 600 C. Stamatescu 800 S. und J. Abramovici 300 George Scherbanescu 500 Tache Jonescu 1000 Ion Marinescu 2000 M. Goldstein 680 Simon Avram 939.45 N. Tanasescu 900 G. Hiltner Fr. 572.86 Senius Valcas und Cie Lei 1768.60 Anna Jonescu 100 Nicolae Vasu 100 Max L. Grunberg 798 G. C. Menu 250 Niculina und Ion Ganea 450 Bafle J. Stelniceanu 787 Estimie Georgehe 360 J. Scurtu 230 Senius Valcas und Cie.

Tratten: Ghija Jordachescu Lei 266.50 J. Hadenfeld 110 A. A. Marcus 484.70 Walter S. Frankisch Nr. 654.

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 16. Februar:

Re w. D o r l. — Weizen prompt 80.%, Mai-Weizen — Juli-Weizen — Mais vr. 47.%, Julimois — Dez.-Weizen — Chicago. — Märzweizen 74.—, Jan.-Weizen — Märzmais 40.%, Jan.-Mais — Berlin. Märzweizen M. 151.—, Jan.-Weizen — Märzroggen 143.4, Jan.-Roggen —.

Bukarester Devisen-Kurse vom 19. Februar 1901. Table with columns for location (London, Paris, Berlin, Wien, Belgien) and terms (3 Monate, 6 Monate, 12 Monate) and corresponding exchange rates.

Offizielle Börsenkurse. Berlin, 19. Februar. Table listing various securities like Pfandbriefe, Renten, and Aktien with their respective prices.

W i e n, 19. Februar. Table listing various financial instruments like Napoleon, Papierreuehl, Kreditanstalt, and others with their values.

Par i s, 19. Februar. Table listing various financial instruments like Ottoman-Bant, Lärten-Boos, Griech. Anleihe, and others with their values.

L o n d o n, 19. Februar. Table listing various financial instruments like Consolidated, Banque de romm., and Wechsel de Paris with their values.

Tagesneuigkeiten.

Ein grauenhafter Mord. In der Strada Teiul Doamnei Nr. 30 wohnte seit längerer Zeit ein Schuster, namens Nicolae Zitu. Vor einigen Wochen besuchte er ein Tanzlokal in der Calea Moschilor, wo er mit den Tischlern Pascu Niculescu und Nicolae Radulescu eines Mädchens wegen in einen heftigen Streit geriet. Seither herrschte ein unbehäbbarer Groll zwischen beiden Parteien. Die Tischler lauerten wiederholt dem Schuster auf, um ihn durchzuprügeln, konnten aber niemals auf ihn stoßen. Gestern abends nun tranken die Beiden in einem Wirtshaus in der Strada Teiul Doamnei zwei Liter Wein und verfielen in ihrem Dufel auf den unglücklichen Einfall, den Schuster in seiner eigenen Wohnung zu überumpeln. Gefagt, gethan. Gegen 7 1/2 Uhr machten sie sich auf den Weg und fanden in der That ihr Opfer zuhause. Als sie eintraten, erhob sich Zitu von seiner Arbeit und fragte nach ihrem Begehr. Ohne auch nur ein Wort zu erwidern, stürzten sie sich auf ihren Segner und mißhandelten ihn in der grausamsten Weise. Nachdem sie ihn so barbarisch geprügelt hatten, daß er besinnungslos zu Boden stürzte, ergriff jeder der Strolche ein Schustermesser, einen sogenannten Kneip und brachten dem Unglücklichen je zwei Wunden in der Brust und am Rücken bei; sodann schlizten sie ihm den Bauch auf und nahmen die Eingeweide heraus. Nach vollbrachter That schleuderten sie die blutigen Messer in den Hof und entflohen. In der Zwischenzeit hatten aber die Nachbarn diesen Vorfall erfahren und die Polizei in Kenntnis gesetzt, die auch sofort zur Stelle war. Der Schuster lag in den letzten Zügen und wurde in das Colentinahospital transportirt, wo Dr. Racoviceanu den bevorstehenden Tod ankündigte. Nach Verlauf einer halben Stunden befanden sich die Mörder zwei Burschen im Alter von 20-25 Jahren, in den Händen der Polizei. Heute wurden sie, nachdem sie die Nacht auf der 13. Sektion zugebracht hatten, dem Strafgerichte eingeliefert.

Nächtlicher Ueberfall. Gestern gegen abends begab sich der Hausbesitzer Gh. Dumitrescu in das Wirtshaus des Herrn J. Niculescu, Str. 13. Septembrie 54, um von diesem, seinem Miether etwas Geld zu beheben. Gegen 11 Uhr machte er sich auf den Heimweg in die Calea Plevei 20. Als er den Boulevard passirte, wurde er gegenüber der Aporhele Thüringer plötzlich von rückwärts gepackt, zu Boden geworfen und seiner Burschaft beraubt. Der Ueberfallene schrie die ganze Zeit hindurch um Hilfe, allein von einem Polizeimann war keine Spur, so daß die Kerle ungestört entweichen konnten. Man forschet zwar nach ihnen, doch ist verzweifelt wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden.

Durchlöcherter Münzen. Bekanntlich werden nach dem neuen Münzgesetz in kurzem alle durchlöcherter Münzen als wertlos außer Kurs gesetzt. Mehrere Spekulanten, deren Namen einstweilen leider noch unbekannt sind, haben die durchlöcherter Silbermünzen, jedenfalls um einen lächerlichen Preis, an sich gebracht, die Löcher mit Blei zugestopft und die Münzen in Verkehr gebracht. Viele Kaufleute, welche an einen derartigen Betrug nicht gedacht hatten, nahmen das Geld zu seinem vollen Werte an, obwohl die durchlöcherter Silbermünzen durch das Gesetz 50pCt. ihres Wertes verloren haben. Gestern wurde der Schwindel entdeckt und die Polizei ist bemüht, den Urheber desselben auf die Spur zu kommen. Das Publikum aber möge bei Entgegennahme von Geldstücken wohl darauf achten, ob die letzteren nicht durchlöcherter und künstlich ausgefickt sind.

Brandchronik. Gestern nachts 3 Uhr ist auf der Chauffee Mihai Bravu Nr. 180 im Hause des Fie Angelescu ein Feuer ausgebrochen, welches ein Zimmer und einen Schuppen einscherte. Dank der rasch erschienenen Feuerwehr konnte der Brand keine großen Dimensionen annehmen und leicht gelöscht werden.

Telegramme.

Alexander und Nathalie. Belgrad, 19. Februar. Gerüchweise verlautet, König Alexander von Serbien habe seine Mutter, die Königin Nathalie gebeten, nach Belgrad zurückzukehren.

König Alexander und die Radikalen. Budapest, 19. Februar. Der „Pester Lloyd“ greift die serbischen Radikalen heftig an und rät dem Könige Alexander, sie sich fern von Leibe zu halten, da sie der Dynastie gefährlich seien. Die Haltung des Königs von Serbien seit dem vergangenen Juli biete nicht die mindeste Garantie für die innere Ruhe Serbiens. Seine gegenwärtigen russophilen Bestrebungen werden mißlingen,

weil bezüglich der Balkanstaaten eine russisch-österreichische Konvention existirt.

Der Thronfolger Serbiens.

Wien, 19. Februar. Aus Neufach telegrafirt man der „N. fr. Presse“, daß sich dort das Gerücht verbreitet habe, die Königin Draghina von Serbien sei eines Prinzen genesen.

Eine Königsreise.

Rom, 19. Februar. In kompetenten Kreisen versichert man, daß der König von Italien im Mai nach London reisen werde.

Das neue serbische Kabinet.

Belgrad, 19. Februar. Der Minister des Außern, Vuici, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Seele des neuen Kabinetts sein. Derselbe war ein Segner Milans und wurde seinerzeit ausgewiesen. Als im vergangenen Winter seine Gattin noch, Belgrad kam, wurde sie auf dem Bahnhofe verhaftet und zur Rückkehr nach Semlin gezwungen. Im gegenwärtigen Ministerium befinden sich zwei Radikale und zwei Exprogressisten; die übrigen sind neutral. Es muß noch bemerkt werden, daß der Minister des Außern ein Radikaler ist.

Englisches Parlament!

London, 19. Februar. Der Staatssekretär des Außern erklärte im Unterhause, die Absichten Rußlands in China seien die besten. Die Konventionen dieser Macht mit dem himmlischen Reiche haben den Zweck, die Wiederkehr der Unruhen hintanzuhalten. Rußland hat England die Versicherung gegeben, daß die Okkupation der Mandchurie und die Inbesitznahme der Eisenbahn nur zeitweilig seien. Die seitens Rußlands von China geforderten Garantien hätten niemals den Zweck, ein Territorium zu erwerben oder unter sein Protektorat zu nehmen.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 19. Februar. In Grenada, Sevilla und Valencia wurden Barrikaden errichtet. Bei den Zusammenstößen gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

Der Krieg in Südafrika.

General Dewet.

London, 19. Februar. „Daily Mail“ veröffentlicht die Nachricht, Vosman, der Adjutant des Generals Dewet, sei in Gefangenschaft gerathen. General Dewet zwingt die holländischen Kolonisten, unter die Waffen zu treten, und bedroht sie im Weigerungsfalle mit dem Tode.

London, 19. Februar. Lord Kitchener telegrafirt aus Pretoria unterm 18. Februar, daß in der frühe zwischen Vereenigung und Johannesburg ein Zug entgleist sei. Die Buren wurden zurückgedrängt, bevor sie großen Schaden anrichten konnten. Ein Engländer wurde getödtet, und ein zweiter leicht verwundet. Den letzten Nachrichten zufolge hat sich General Dewet gegen Norden gewendet. Augenblicklich befindet er sich im Westen von Popetown.

England und Südafrika.

London, 19. Februar. Chamberlain hat im Unterhause erklärt, daß die Politik Englands in Südafrika keine Veränderung erfahren werde.

Die Lage in Südafrika.

London, 19. Februar. Aus Pretoria meldet man dem „Standard“, die Situation habe sich gebessert. General French hat die Buren verjagt und ist in Pretrelief eingetroffen. Der Norden Transvaals ist ruhig.

Die Okkupation von Wasburg.

Bristow, 19. Februar. Es geht das Gerücht, daß die Buren Wasburg besetzt haben. Man schließt das aus dem Umstande, daß der Verkehr mit diesem Orte unterbrochen ist. 2000 Buren befinden sich in Strydenburg und Humale.

Strife.

London, 19. Februar. Aus Kapstadt meldet man dem „Standard“ unterm Gestrigen, daß von 2000 strikenden Kaffern nur 150 die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Die Pest in Südafrika.

Kapstadt, 19. Februar. Es wurden drei neue Pestfälle konstatiert.

Wirren in China.

Paris, 19. Februar. Delcassé hat dem Minister-rathe die bevorstehende Rückkehr des französischen Agenten aus Mongtse und Yumanjen angekündigt. Die chinesische Regierung wird ihnen einen Mandarin entgegenfenden, welcher das Bedauern über die Vorkommnisse des Vorjahres ausdrücken soll.

Washington, 19. Februar. General Chaffee telegrafirt, die von Marshall Waldersee projektirte Expedition sei die weitaus bedeutendste von allen, die bisher unternommen wurden. Die Vereinigten Staaten sind entschlossen, die Friedensverhandlungen zu beschleunigen und neue Feindseligkeiten gegen China zu verhindern. General Chaffee wird den Befehl erhalten, sich der neuen Expedition zu enthalten. Die Vereinigten Staaten werden bei Deutschland intervenieren, damit das letztere auf die Expedition verzichte.

Paris, 19. Februar. Die „Agentie Havas“ erfährt aus Peking unter dem heutigen, Sühungtschang und Prinz Tsching hätten die Gesandtschaften informiert, daß der chinesische Hof der von den Mächten geforderten Bestrafung der Schuldigen zugestimmt habe.

Braut-Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl, als auch das Neueste in weißem, schwarzem und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Laufende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 20. Februar 1901

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
amortizable Rente von 1881	90.—	90.75
interne	76.—	76.75
externe	76.25	77.—
Bucarester Communal-Anleihe	—	—
Fonc. Rural-Briefe	90.75	90.25
Urban-Briefe, Bucarest	74.50	75.—
Urban-Briefe, Jassy	78.—	78.50
	73.50	74.50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2340	2350	Soc. Patria	—
Agricol	313	315	Constructia	16.—
de Scomt	216	215	Basalt	—
Soc. Dacia Rom.	425	430	Benturi Ga-	—
Nationala	420	425	zose Unite	60—
				70—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.30	20.10	Aussische Rubel	2.68
Deherr. Gulden	2.12	2.14	Franz Francs	101.—
Deutsche Mark	1.24.50	1.25.5		102.—

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Wasserstand der Donau

und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 17. Februar.

Donau:	Centimeter C°	Barcs	Centimeter C°
Baffau	+ 23 x 19 -10	Eiseg	+ 60 x 22 -10
Wien	+ 171 x 3 -11	Sava:	
Bregburg	+ 33 x 10 -10	Sissel	+ 146 x 64 -14
Budapest	+ 34 x 2 -10	Mitrovicza	+ 421 x 26 -14
Semlin	+ 264 x 22 -16		
Drjova	+ 402 y 82 -10		

Drau:	Centimeter C°	Therz:	Centimeter C°
Barasb	+ 20 y 70 -13	M. Sziget	+ 45 -16
		Szolnok	+ 396 y 4 -11

Erläuterung der Zeichen: Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 3-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Barbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivod. Von 10-1 und 5-9 Uhr.

Bonne

für ein kleines Mädchen, die auch gut nähen und sich mit der Aussicht der Wirtschaft beschäftigen kann, wird sofort gesucht. Anfragen Allen Carmen Sylva 3 von 6-7 Uhr abends. 5145

Soeben erschienen:

National-Jahrbuch

von Rumänien mit

250.000 Adressen

aus dem ganzen Lande. Industrie und Handelsgesetze, Tarife Statistiken u. a.

Preis Lei 10.— gebunden. Zu haben in allen Buchhandlungen.

Kundmachung!

Ich habe die Ehre, meine geehrte Klientel und das p. t. Publikum in Kenntnis zu setzen, daß ich für die kommende Winteraison mein Magazin mit allen Gegenständen für den

Hausgebrauch, Bierhallen, Restaurants, Kaffeehäuser ut f. w. wohl assortirt habe, wie z. B.

Teller, Gläser, emailirte Töpfe und Kasserolen, Holzladen, Gallerien für Kamine, Oefen verschiedener Systeme, Betten, Waschtische u. andere Eisenmöbel.

Ferner Eisenbestandtheile für Bauten, Werkzeuge aller Art u. A.

Ich bitte, mich mit Aufträgen zu beehren, welche prompt und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgerührt werden.

Dimitrie Manolescu Petre Dancovici Nachf. Str. Lipseani 61

Frisch angekommen:

Delikatesse-Ostsee-Fettheringe Bismark-Heringe, Kollmops etc. Camembert, Gervais, La Trappe, Roquefort etc,

Limburger Lindenhofer, Edamer, Holländer Rahmkäse, Kräuterkäse etc. etc.

Feinste Delikatesse = Schinken

roh und gekocht. Hafermehl, Hafergriße, Platthofer.

Knorr's Suppentafeln.

Knorr's Hafer = Malz = Cacao.

Quäker Müts.

Feinster Waben-Schleuder-Honig.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst Gustav Nietz 54. Strada Carol I. 54. (Gegründet 1859)

183. Telefon.

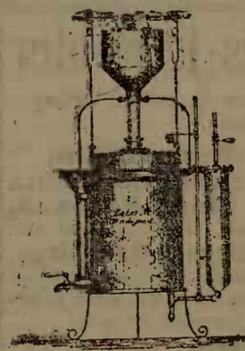
Dankjagung.

Herr Dr. Rappaport, der bekannte ausgezeichnete Kinderarzt, hat mein an Lungenentzündung lebensgefährlich erkranktes Kind durch längere Zeit behandelt und dasselbe durch seine besondere Sorgfalt und Pflege vom sichern Tode gerettet. Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Dr. Rappaport an dieser Stelle meine tiefstempfundene Dankbarkeit auszusprechen.

Uth. Stanescu, Journalist.

Bucarest, am 19. Februar 1901

Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen.



Fabrikation von Acetylen-Apparaten und Installat. ou derselben. Große Carbide-Ersparniß und vollkommene Betriebssicherheit

Gasbeleuchtungen

und Reparaturen. Installation von

Wasserleitungs-Anlagen.

Badezimmer-Einrichtungen und Klosets. Fabrikation von schmiedeeisernen Reservoiren und Wasserheizungs-Kesseln

Großes Lager von Röhren, Hähnen, Schläuchen, Riemen und von sämtlichen technischen Bedarfsartikeln.

FERDINAND LAKOS hydrotechnisches Bureau BUDAPEST Central-Bureau und VIII., Auessere Kerepeserstrasse Nr. 1. Niederlage: Maschinen-Werkstätte und Kesselschmiede: VII., Szövetség-utca Nr. 3. Kataloge und Kostenüberschläge gratis und franko.

Magierkeit 3 bis 4000 Fr.

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900 in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Aerztliche Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carto-2 Kr. 50 Heller. Postanweisung oder 2875 Nachnahme mit Gebrauchs-Anweisung.

Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. BERLIN 99 Königgrätzerstrasse 96.

Garantie ev. mehr ist junger repräf. Mann geneigt zu hinterlegen gegen eine Stelle als Kassier, Intendant, Corresp. oder sonst. Vertrauensposten. Compagniegeschäft nicht ausgeschlossen. Gefällige Offerten sind sub X. 3. 200 an die Adm. d. Bl. zu adressieren.

Zeugnisse in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bucarester Tagblatt.“

Kollektion Hartleben.

Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Vierzehntägig erscheint ein Band. Achter Jahrgang.

Preis des Bandes eleg. geb. 1 Fr. Pränumeration für ein Jahr (26 Bände) 25 Fr.

Bisher bestimmter Inhalt des achten Jahrganges. Band 1.—3. Font-Yest, Renee de. Eine vornehme Ehe — 4. Orzeszko, Estse. Der Australier. — 5.—6. Savage, Henry Die gefangene Prinzessin. — 7. Bülow, Barouin Paula, ohne Verz. — 8.—9. Novella, Girolamo. Das Idol. — 10. Berdeck Estk. Anna Huszar. — 11.—12. Fleming, M. A. Vom Sturm getragen. — 13.—14. Mairet, Jeanne. Die Studentin. u. j. w.

„Kollektion Hartleben“

erscheint in ihrem achten Jahrgang. In den Romanen, welche sie veröffentlicht, wird jeder Geschmackrichtung Rechnung getragen und nach Möglichkeit kommen die Vertreter der verschiedensten Nationen in mundgerechter guter Verdeutschung zu Wort. Der Preis der Bände von „Kollektion Hartleben“ ist im Verhältnis zu Umfang, Inhalt und eleganter Ausstattung ein beispiellos wohlfeiler. Alle Jahrgänge sind noch zu haben; jeder Band ist auch einzeln käuflich.

Prospecte u. Probabände in jeder Buchhandlung vorrätig oder direkt von der Verlagsbuchhandlung durch Postkarte zu verlangen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Bucarester

Deutsche Liedertafel.

Gegründet 1852.



„Durch's Lied zur That.“

Samstag, den 23. Februar n. St. 1901

im eigenen Vereinshause

2. Liedertafel- u. Theater-Abend

unter gütiger Mitwirkung des Frl. J. Fieschi und des Herrn Professor Richard Harzer.

Programm:

- Männerchöre:
 - Wanderlied von R. Schumann, für Männerchor eingerichtet von M. v. Weinzierl.
 - „Wir träumte“ von Fr. Abt.
- Suite für Violine von Fr. Ries. Maestosa moderato, Andante, Gavotte, Violine: Herr S. Harzer.
- Aschenbrödel, Märchendichtung für Frauenchor mit Solis, Deklamation und Klavierbegleitung. Klavier: Frl. J. Fieschi.
- Männerchöre:
 - Der alte Seim (mit Bariton-Solo) von Fr. van der Stucken
 - Folklied aus dem Salzammergute von E. Kremser.
- Scène de la Csarda von J. Hubay. Violin-Solo: Herr R. Harzer.

Das Versprechen hinterm Herd.

Singspiel aus den österreichischen Alpen in einem Aufzuge von A. Baumann.

Personen:

Michel Quantner, Wirt in Mandl, Almerin im Dienste Uttenau. Soisl, sein Sohn. Freiher von Strizov.

Ort der Handlung: Die österreichischen Alpen.

Zum Schluß: Tanz.

Eröffnung der Lokalitäten um 8 Uhr, Anfang präcise 9 Uhr Abends. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

3141 Der Vorstand.

Die eleganten Räume der Liedertafel kommen zur Vermietung, soweit dieselben nicht vom Vereine benutzt werden und eignen sich vorzüglich für Konzerte, theatralische Vorstellungen, Vereinsunterhaltungen, Bälle, Hochzeiten, Vorlesungen etc. Näheres darüber bei Herrn A. Raab, Firma J. Kessel, Strada Carol 14.

„Germania“

Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse-Verein.

Der unterzeichnete Vorstand macht hierdurch den Mitgliedern bekannt, daß

Sonntag, den 24. Februar n. St. 1901

im

Universal-Saale des Colosseul Oppler

die

X. Ordentliche

General-Versammlung

stattfindet.

Tages-Ordnung:

- Vorlesung des Protokolles der außerordentlichen General-Versammlung vom 29. April 1900.
- Bericht des Kassiers über die Kassagebarung.
- Bericht der Revisoren und Ertheilung des Absolutorium an den Vorstand.
- Ergänzungswahl des Vorstandes.
- Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.
- Anträge der Mitglieder und Verschiedenes. Beginn der General-Versammlung pünktlich 2 Uhr nachmittags.

3146

Der Vorstand

Grand Etablissement EDISON

Str. Carageorgevici.

Dienstag, Donnerstag und Sonntag

MASKEN-BALL

Montag, Mittwoch und Freitag

Orchester-Konzerte

unter Leitung des Herr Kapellmeisters Ivanovici. Eintritt zu den Konzerten frei.

Prachtvolle Dekoration.

Gute Ventilation.

3128

Gutes Buffet.

Stets frisches Bier und gute Weine.

Köhlers Reifalziegel

AUS CEMENT UND SAND. Das Dach der Zukunft!

Unübertroffen! Concurrenzlos! Patente in 30 Staaten. Schöner, farbenreicher, effecrvoller, leichter, solider haltbarer, wetter- u. sturmsicherer. Vor Allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach. Amtlich und fachmännisch auf's Glänzendste begutachtet. Prima Referenzen Große Erfolge überall. Gegenwärtig über 180 Lizenzfabriken im In- und Auslande, darunter viele erstklassige Firmen. Geringe Kapitalanlage. — Grosser Gewinn — Fabrikation, weil Handbetrieb einfach und überall leicht ausführbar. — Maschinelle Fabrikationseinerichtung, Nachweis der nächstgelegenen Lizenzfabrik für den Bezug von Reifalziegeln, sowie Prospective und alles Nähere durch den Patentinhaber Theodor Köhler, Limbach, Sachs

Meiner geehrten Kundschaft zur gef. Nachricht, daß ich mit 1. Februar neben meinem bisherigen

Spezial-Depot sämtlicher technischer Artikel

auch eine

Leder-Treibriemen-Fabrik

errichte. Außer Neuanfertigung sämtlicher Gattungen von Riemen unter ausschließlicher Verwendung von Prima Englischen Cronpons werden auch Reparaturen und Montagen von Lederriemen fachgemäß ausgeführt.

NEHALE: Galati, Strada Portului 45.

Otto Harnisch, BUKAREST
Strada Academiei 30

Zu vermieten

(monatlich)

Ein elegant möblirter Salon mit 2 Fenstern auf die Calea Victoriei gegenüber dem Club Regal, eventuell auch mit Pension zu mäßigen Preisen. Nähere Auskünfte Calea Victoriei 60. (Eingang von der Calea Victoriei 1. Stiege rechts). 3142

LEI COCS LEI

der Gasfabrik, erste Qualität in Säcken ins Haus gestellt.

BRIQUETTES

Steinkohlen aus Kardiff und Perrosensy, Cocs für Schmelzhöfen und Schmiedecocs, Cocs in kleinen Stücken für belg. u. Paragima-Ofen. Englischer Antraoit Lei 86 franco Domizil Gewicht garantiert.

Engros und Endetailverkauf aus Braila, Constantza und Bukarest 2636
Alfred Löwenbach & Comp.
Str. Sf. Voivođi 5. — Telephon.

Rafinirtes Petroleum

Rohöl, Theer, Benzin, Mineralöl.
Alfred Löwenbach & Co.
BUREAU Strada Sf. Voevozi No. 5
Generalvertreter der Gesellschaft „Aurora“

Gelegenheit

garantirte Qualität

Champagner Carte Blanche
Champagner Carte Blanche
Champagner Carte Blanche

per Flasche Lei 3.90

Im Colonialwaarenlager S. G. Şerbănescu
Calea Victoriei No. 30 (vis-à-vis von der Polizeipräfectur)

Geb Brüder OFFENSTADT

SOFIA,

Bank- u. Commissionsgeschäft

empfiehlt sich zur Vermittlung von

An- und Verkauf

von

WERTHPAPIEREN

zur

Besorgung von Incassi, Ertheilung von Auskünften, Finanzirungen u. s. w.

Haupt-Debit für den Vertrieb von Lotterielosen.

Geb Brüder Offenstadt, Sofia.

Telegrammadresse: „SOFIA“, Sofia.

Pariser Weltausstellung:
2 goldene und 2 silberne Medaillen.

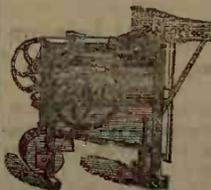
The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Cultus und Unterricht.
Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Bukarest, Str Carol I Nr. 38. (neben dem Postpalast).
Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch, Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Ungarisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparniß, unfehlbarer Erfolg. Es existiren über 150 solche Schulen.
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt. 364
Prospecte gratis und franco.

Kukurutz- (Mais-) Rebler

für Hand- u. Kraftbetrieb mit Doppelter od. einfacher Wirkung mit u. ohne Ventilation.



Getreide-Sortmühlen, Trieure-Sortmaschinen, Heu- u. Stroh-Pressen, Futterbereitungs-Maschinen, mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftsparnis bis circa 40%.

Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Ofen

mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend od. fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirthschaftliche ZWECHE etc. ferner Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen, Die besten Säemaschinen „Agricola“ (Schubrad-System) ohne Auswechslung von Rädern.

Selbstthätige Bespritzungsapparate zur Vernichtung des Hederichs fabriciren u. liefern unter Garantie als Spezialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

PM. MAYFARTH & Co.

kaisert. königl. ausschl. priv.
Fabriken landwirthl. chaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 386

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 gold., silbern. u. bronzenen Medaillen
Illustrirte Kataloge und jährliche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Uebersetzungen

aus dem Rumänischen in das Deutsche werden korrekt und prompt besorgt.
Näheres in der Adm. d. Blattes.

Josef Oser, Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei in Krems a. Donau

20 Auszeichnungen.
übernimmt complete Mühleinrichtungen und Reconstruktionen jedes Systems und jeden Umfanges, 268 ERZEUGT UND LIEFERT:

Walzenstühle in allen Grössen u. Gattungen, mit Hartguss- und Porzellanwalzen.
Franz. Mühlsteine bester Qualität und complete Mahlgänge.
Getreide-Sortireylinder u. Koppereten eigenen Systems.
Trieure, Erekas, Parare, Reblmischmaschinen, Eric- und Dunstputzmaschinen, Elevatoren und Transportschrecken, Transmissionen, Wellen, Lager nach Sellen und Ringschmierung.
Landwirthschaftliche Mühlen mit Hand und Göpelbetrieb.



Turbinen und Wasserräder, Gratter, Kreis- und Främsägen, Holzbohrer, Quetschwerke zum Zerklleinern von Erzen aller Art, sowie Quarz, Basalt, Kalkstein, Chamotte, Gips, etc.

Jede Gattung von Guss- und Metallguss nach eigenen und fremden Modellen und Zeichnungen.
Hartguss-Roststäbe etc.

Preisbuch kostenlos — und postfrei

Walzenriffeln schnellstens und auf das billigste.
Lieferung unter Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen!
Walzenriffel und Schleifmaschinen, sowie elektrische Beleuchtungsanlagen.
Pläne, Kostenüberschläge und praktische Rathschläge prompt und kostenlos.

PIANO-FABRIKEN LAURINAT & Co.

Hoflieferanten

London-Berlin, erzeugen die besten und billigsten

PIANINOS

Beständiges Lager beim Vertreter für Rumänien

BERNHARD SACHTER
Bukarest, Calea Moşilor 94.

Paradis- Lugano

Hôtel Pension Europe.

Für Winter- und Frühlings-Aufenthalt auf das beste eingerichtet
Warmwasserheizung mit elektr. Licht in allen Räumen Man verlangt 2986
Prospecte. Frau Sirth-Wyß & Cie., Besitzer.

„Universala“

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Bucarest.

Bom löbl. Trib.Şifon durch Erlaß No. 3239/99 und 11797/90 autorisirt.

Verwaltungsrath:

Präsident: St. Sendrea
Vize-Präsident: N. Fieva
Grossgrundbesitzer, Professor, Deputirter, gew. Minister.
Präsident des Directions-Comités, Grundbesitzer, Deputirter, gew. Minister

Verwaltungsräthe:

- Herr C. VERNESCU, Grossgrundbesitzer, Deputirter.
- GR MACRI, Grossgrundbesitzer, Advokat.
- AD. STERN, Grundbesitzer, Advokat.
- D. A. LAURIAN, Profess, Grundbes.
- I ZAHAREANU, „ und Banquier.
- D IANCOVICI
- Obers: D ANGHĒLESCU, Grossgrundbesitzer.
- G. SCORTESCU, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat.
- LUCA P. NICOLESCU, Grossgrundbs. u. Kaufmann.
- CONST. MILLE, Advokat, Grossgrundbesitzer und Journalist.
- STEFAN PLESEA, Grossgrundbesitzer u. Dept'irter.
- F. CORLATESCU, Grossgrundbesitzer, Deputirter, Advokat.
- BARBU PALTINEANU, Grundbesitzer, Deputirter und Advokat.
- NIC. CUCU STAROTESCU, Ingenieur, Grundbesitz.

GENERALDIREKTOR

G. D. Diamantopol, Ingenieur

Versicherungen aller Art wie:

Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebungsfall, Renten u. Unfallversicherungen
Jede Auskunft ertheilt die Generaldirektion.
Sitz der Gesellschaft:
Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.

Jene Personen, welche die PILLEN von Doctor DEHAUT

in Paris 819 4 kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie schenken nicht den schlichten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist

2 Fres. 50.